

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 25. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath a. D. Karl Ferdinand Theodor Brescius zu Möstchen den Adel; und dem Appellationsgerichtsrath von Wulffen in Frankfurt a. O., bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; auch dem Kammerherrn von Zastrow zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Rechtsanwalt und Notar Körte zu Flatow ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgerichte zu Glogau, mit Verleihung des Notariats im Departement desselben und mit widerruflicher Einräumung der Praxis im Bezirke des Kreisgerichts zu Glogau ernannt worden

Der bisherige Privatdocent Dr. Pohl ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt worden.

Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern nach Ludwigslust und J. K. H. die Großherzogin nach Schlesien gereist.

Angekommen: Se. Exc. der Großherzogl. mecklenburg-schwerin'sche Staatsminister, Graf von Bülow, von Schwerin.

Abgereist: Se. Durchl. der Erbprinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, nach Steinfurt; Se. Durchl. der Prinz Heinrich XIII. Reuß, nach Stohnsdorf; der General-Major und Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion, Fischer, nach Koblenz.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Freitag, 24. Oktober. Der heutige „Moniteur" enthält: Seit einiger Zeit bringen verschiedene englische Journale gehässige Verleumdungen gegen die französische Regierung. Wir kennen die Achtung, welche man in England der freien Presse zollt. Indem wir aber auch die Abwege derselben bezeichnen, wollen wir nur an den gesunden Sinn Englands, gegen ein System appelliren, welches, indem es das Vertrauen zwischen den beiden Regierungen zerstört, zwei Nationen zu veruneinigen trachten würde, deren Bündniß die beste Garantie für den Weltfrieden bietet.

Die „Patrie" will wissen, daß der spanische Gesandte, General Serrano, in Paris verbleiben werde. — Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 66, 45 gehandelt.

(Eingeg. 25. Oktober, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 24. Oktober. [Die Neuenburger Frage und der Bundestag; das englisch-franz. Bündniß; Graf Kisseleff.] Von allen Seiten werden jetzt die Angaben bestätigt, welche ich Ihnen über die von Preußen an den Bundestag zu richtende Vorlage in Betreff der Neuenburger Angelegenheit schon vor einiger Zeit mittheilen konnte. Es handelt sich demnach um eine „prinzipielle Anerkennung des Rechtspunktes," und um eine „energische Unterstützung des Antrages auf Freilassung der royalistischen Gefangenen." In der preuß. Cirkulardepesche, deren Inhalt die „Kölnische Zeitung" ziemlich treu wiedergegeben hat, betont sogar Hr. v. Manteuffel die Personenfrage mit ganz besonderem Nachdruck und erklärt unumwunden, daß es Sr. Maj. dem Könige vor allem Andern darum zu thun ist, die Opfer der jüngsten Bewegung vor den Folgen ihrer Niederlage zu schützen. Wiewohl in mehreren Blättern die Nachricht verbreitet wird, daß einige der deutschen Mittelstaaten gerade in Betreff der Personenfrage sich bedenklich zeigen (s. Dresden), und namentlich eine Verpflichtung zu ernsteren Maaßregeln zu übernehmen nicht geneigt sind, so kann ich Ihnen doch versichern, daß Preußen bis jetzt allen Grund hat, mit dem Erfolge der Verhandlungen zufrieden zu sein. Eine Ablehnung der preuß. Anträge steht wohl von keiner Seite zu erwarten, und Oestreich, dessen Vorgang von großem Einfluß auf viele Bundesglieder ist, hat die unbedingte Unterstützung zugesagt.

Aus mehrfachen Symptomen darf man den Schluß ziehen, daß das herzliche Einverständniß zwischen Frankreich und England sich inmitten einer ernsten Krisis befindet. Schon die Halbheit der gegen Neapel beschlossenen Maaßregeln giebt den Beweis dafür, daß die Politiker an der Seine und an der Themse nach ziemlich entgegengesetzten Richtungen steuern. In Betreff der meisten auf die orientalischen Verhältnisse bezüglichen Fragen scheint gleichfalls die Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Kabinetten sich immer schärfer auszuprägen. Seit längerer Zeit war schon die Rede davon, daß Frankreich keineswegs die englischen Forderungen in Betreff der neuen Grenze Bessarabiens unterstütze, während andererseits das britische Kabinet jetzt wenig oder gar keine Sympathien für den ursprünglich französischen Plan einer Verschmelzung der beiden Donaufürstenthümer bekunde. Jetzt scheinen die früher so eng verbündeten Mächte in einer noch wichtigeren Angelegenheit einen Mangel an Einmüthigkeit zu verrathen. Oestreich, von Frankreich ernstlich an die Räumung der Donaufürstenthümer gemahnt, giebt nämlich ziemlich unzweideutig zu verstehen, daß es augenblicklich eben so wenig von England, als von der Pforte einen Widerspruch gegen die Beibehaltung seiner militärischen Stellung zu besorgen habe. Die Behauptung kann nicht ohne Grund sein, da ihr bis jetzt von keiner Seite ein Dementi gegeben worden ist. Bringt man ferner noch in Anschlag, daß der „Moniteur" jetzt schon förmlich gegen die englische Presse zu Felde zieht, (s. oben die telegr. Dep.) und eine „Störung des Vertrauens" zwischen den beiden Regierungen als eine mögliche Folge der englischen Polemik bezeichnet, so kommt man leicht zu der Prophezeihung, daß die europäischen Allianzen binnen Kurzem eine Umgestaltung erfahren werden. — Von guter Seite wurde mir jüngst mitgetheilt, daß Graf Kisseleff seine Reise nach Paris nicht übermäßig beschleunige. Dies hat sich auch dadurch bestätigt, daß der russische Diplomat, welcher gestern Morgens Berlin verlassen hat, sowohl in Köln, als in Brüssel Nachtquartier nimmt, und daher erst morgen an seinem Bestimmungsorte eintreffen kann. Ueber den Zeitpunkt, wann Hr. v. Brunnow seinen Posten in Berlin antreten wird, ist noch immer nichts festgesetzt.

☾ **Berlin, 24. Oktober.** [Vom Hofe; Vermächtniß des Kaufmanns Normann.] Se. Maj. der König arbeitete heute Vormittag mit dem Ministerpräsidenten und dem Geh. Rath Costenoble, und kehrten beide Herren um 2¾ Uhr hieher zurück. Zur Tafel hatten Graf zu Dohna, v. Olfers, Oberbaurath Stüler und andere hochgestellte Personen Einladungen erhalten. Morgen Vormittag 10½ Uhr will der König vom Schlosse Sanssouci nach Berlin kommen, um sich hier von den Ministern Vortrag halten zu lassen; auch vermuthet man, daß Se. Majestät de Bièfve's Bild „conseil de guerre" besichtigen wird. Der Künstler ist noch immer hier und wartet des Augenblicks, wo er das Glück haben wird, Sr. Maj. dem König das Bild zu übergeben. Wie es heißt, begiebt sich der König zur Tafel wieder nach Potsdam zurück, doch ist's auch möglich, daß Allerhöchstderselbe noch Abends die Gastvorstellung der Signora Ristori mit seinem Besuche beehrt. — Nach den jetzt getroffenen Bestimmungen soll die Hofjagd in der Letzlinger Forst am Dienstag beginnen. Der Prinz Friedrich Wilhelm nimmt an derselben Theil und kommt, wie ich aus guter Quelle weiß, zur Einweihung der Breslau-Posener Eisenbahn am Montag nicht nach Posen. — Für den durch den Tod des Grafen Westphalen erledigten Gesandtschaftsposten am schwedischen Hofe ist (wie wir schon neulich andeuteten) der frühere Unterstaatssekretär Lecoq bestimmt. — Die Mandatsniederlegungen im Hause der Abgeordneten dauern fort und verliert dadurch meist nur die Rechte an ihrer Mitgliederzahl; man ist auf die Ersatzmänner gespannt, da man glaubt, unter ihnen die Herren v. Bethmann-Hollweg und v. Vinke zu erblicken. Doch versichern Freunde des Letzteren, daß er sich zur Annahme einer Wahl nicht verstehen werde. — Heute Vormittag begruben die hiesigen Veteranen den Rentier Normann, der in dem Freiheitskriege als Freiwilliger gedient, auf dem jüdischen Kirchhofe. Der Verstorbene hat ein Vermögen von mehr denn 400,000 Thaler hinterlassen, das meist Wohlthätigkeitsanstalten zufällt; das Haus geht in den Besitz seiner bisherigen Wirthschafterin über. Auch die große Landesloge hat Normann mit einem Vermächtniß bedacht, indem er nach Aussage eines seiner Freunde für die Palmiéstiftung 5000 Thaler ausgesetzt hat. Diese Stiftung ist im Jahre 1845 zum Andenken an den Ordensmeister, Konsistorialrath und Direktor Palmié, gestiftet und unterstützt hülfsbedürftige, unverheirathete Töchter verstorbener Mitglieder der hiesigen acht St. Johannislogen, indem sie ihnen nicht nur eine jährliche Rente, sondern auch väterlichen Rath und Beistand durch den einer jeden Beneficiatin zugeordneten Kurator zu Theil werden läßt. Daß die Großloge jetzt die Rente erhöhen und neue Unterstützungen verleihen kann, verdankt sie dem Legate eines Juden. — Prof. Dr. Köpke, Lehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium, feiert am 1. Dezember sein 50jähriges Amtsjubiläum; in dieser ganzen Zeit gehörte er diesem Gymnasium an. Zu Ostern k. J. will er sich emeritiren lassen.

— [Ueber die Moniteurnote] läßt sich ein Premier Berlin der „Zeit" also vernehmen: Neape lhat sich nicht so gefügig gezeigt, wie Belgien und Griechenland. Die belgische Regierung wird belobt, weil sie den Ausschreitungen der Presse (diese Ausschreitungen berührten bekanntlich vorzugsweise den Kaiser Napoleon) so viel als möglich Einhalt gethan, weil sie „Eifer" an den Tag gelegt, den Ansichten des Kongresses Rechnung zu tragen. Ansichten sind nun allerdings im Pariser Kongresse über Belgien und Griechenland laut geworden; Beschlüsse in dieser Beziehung sind aber nicht gefaßt, und die Regierungen von Brüssel und Athen standen also unter keinem Zwange eines europäischen Wollens. Wenn sie sich beeifert haben, den in Paris von der einen oder anderen Seite laut gewordenen Ansichten zu entsprechen, so ist das im Interesse des friedlichen Beieinanderwohnens hoch anzuerkennen. Dagegen bleibt es ungewöhnlich und klingt nahezu wie ein europäisches Protektorat, wenn man in der Weise, wie es der Moniteurartikel thut, diese Regierungen wegen ihres Gehorsams lobt, die neapolitanische Regierung aber tadelt, weil sie nicht eines gleichen Gehorsams beflissen gewesen ist. Wie es in Neapel auch bestellt sein mag, so ist man mit der ganzen Gleichgewichtstheorie, die doch der Schwerpunkt des letzten orientalischen Krieges war, vollständig am Ende, wenn ein größerer Staat oder gar eine Koalition von größeren Staaten das Recht haben soll, von einem kleineren Staate diese oder jene Anordnung, diese oder jene Maaßnahme, lediglich dessen innere Angelegenheiten betreffend, zu verlangen und im Weigerungsfalle mit Zwangsmitteln einzuschreiten. Wenn Belgien und Griechenland den „Ansichten", die auf dem Pariser Kongresse laut geworden sind, Rechnung getragen haben; wenn sie ihr Augenmerk auf zu Tage getretene Mißstände richteten und ihnen abhalfen, so war das weise. Die Form aber, wie der Pariser „Moniteur" in jenem Artikel davon Akt nimmt, ist demüthigend für diese Länder und verletzt die Parität der Regierungssouveränetät in Europa. Weil Neapel auf die „Ansichten", die sich in Paris kundgegeben, nicht ebenso gehört hat, wie Belgien und Griechenland, darum rufen England uud Frankreich ihre Gesandten ab und senden ihre Flotten aus. Und was soll damit bezweckt werden? Kein Krieg! Das sagt der „Moniteur" ausdrücklich. Eigentlich hätten wir da also nur ein demonstratives Schmollen. Ob die Einmischung auf Waffengewalt oder nur auf ein geräuschvolles Einschüchterungssystem sich stützt, das ist dem Wesen nach dasselbe. Diese letztere Art der Intervention ist aber diejenige, welche große Staaten gegen kleinere anzuwenden so leicht sich verleiten lassen, weil sie damit ohne große Kosten und ohne einen gefährlichen Eklat gewöhnlich ihr Ziel erreichen. Eine Verletzung des Prinzips bleibt es immer. Lediglich von dieser Seite betrachtet ist die Situation, wie sie der „Moniteur" zeichnet, von großer Wichtigkeit. Die Besorgniß, daß ein Krieg sich daraus entwickeln könnte, hat keine Begründung. Beispiele, wie diese, bleiben aber höchst bedenklich und nöthigen allen kleineren Regierungen Europa's die Frage auf: welche Gewähr sie haben, daß nicht heute oder morgen auch an sie die Reihe kommt, der Intervention zu unterliegen, weil sie nicht so regierten, wie es diese oder jene Großmacht wünscht?

— [Mehlniederlage.] Das von den Aeltesten der Kaufmannschaft angeregte und, wie wir hören, von dem Polizeipräsidium lebhaft unterstützte Projekt einer Niederlage für unversteuertes Mehl, durch welche Berlin, welches an der Spitze des norddeutschen Getreidegeschäfts schon jetzt steht, auch einen lebhaften Mehlhandel an sich ziehen würde, hat, wie wir hören, zwar die bedingungsweise Zustimmung der k. Steuerbehörde erhalten, scheint aber nichtsdestoweniger auf Schwierigkeiten, deren Natur uns unbekannt ist, gestoßen zu sein, da leider noch immer nicht verlautet, ob und wann die Sache ins Leben treten wird.

PC. — [Die zur Vorlage an die nächste evangelische Kirchenkonferenz bestimmten Gutachten. I.] Die Denkschriften, in welchen die Vorlagen enthalten waren, über welche die bevorstehende Kirchenkonferenz berathen soll, verbreiteten sich bekanntlich über fünf Gegenstände, nämlich a) über die Berufung einer allgemeinen Landessynode, b) über die Diakonie und den Diakonat, c) über die kirchliche Gemeindeordnung in den östlichen Provinzen, d) über die liturgischen Bedürfnisse der Landeskirche, und e) über die Verweigerung der Einsegnung der von geschiedenen Ehegatten beabsichtigten Ehen. Ueber die erste Frage, betreffend die Berufung einer allgemeinen Landessynode, sind fünf Gutachten abgegeben. Das erste gab der ordentliche Professor der Rechte, Dr. Jacobson zu Königsberg. Dieses Gutachten spricht sich im Allgemeinen für die Berufung einer Landessynode aus, wobei es jedoch die dringende Nothwendigkeit, die Gemeindeordnung der östlichen Provinzen durchzuführen, hervorhebt, dann aber in Betreff der Zusammensetzung der Synode einige Abänderungen in Vorschlag bringt. — Darauf folgt ein Gutachten des ordentlichen Professors der Theologie, Dr. Hengstenberg zu Berlin, welches von der Berufung einer Synode zur Zeit Absehen genommen wünscht. Seiner Ansicht nach berechtigt der bisherige Entwickelungsgang der evangelischen Kirche Deutschlands überhaupt nicht, große Erwartungen von Synoden zu hegen. Unter Umständen würden sie auch in unserer Kirche nützlich sein können. Die Umstände seien aber danach jetzt nicht angethan. Grundbedingungen einer segensreichen Wirksamkeit von Synoden sind nach der Ansicht des Begutachtenden: Einheit der Kirche in ihrem Glauben und kräftige Durchdrungenheit von demselben; das Vorhandensein feststehender und allgemein anerkannter Normen in Bezug auf den Bekenntnißstand; ein in sich festgegründetes Kirchenregiment und eine bei den Kirchengenossen feststehende Ueberzeugung von der göttlichen Autorität des bestehenden Kirchenregiments. Von diesen Grundbedingungen scheint ihm in der gegenwärtigen Gestalt unserer Kirche nicht eine zur Genüge gegeben. Die Bedenken gegen die Berufung einer Synode würden ferner nicht durch die Aufgaben beseitigt, die man derselben zu stellen in Absicht habe. Die Fragen, welche den Gegenstand der Berathung bilden sollten, scheinen ihm vielmehr insgesammt nicht geeignet, von einer Synode verhandelt zu werden. Sollten jedoch die dargelegten Bedenken an entscheidender Stelle nicht zureichend befunden und die Synode doch berufen werden, so komme es darauf an, daß dieselbe auf dem rechten Fundamente erbaut werde. Daher denn der Verfasser zum Schluß einige dahin zielende Vorschläge anfügt. — Das dritte Gutachten ist das des Präses der rheinischen Provinzialsynode, Pfarrer Wiesmann in Bonn. Nach der Ansicht dieses Gutachtgebers kann die Synode nicht berufen werden, weil diejenigen Unterlagen fehlen, welche in der Gemeindeordnung gegeben sein müßten. In der Synode selbst müsse sich der Organismus der Gemeinde darstellen. Nun ist zwar in den Rheinlanden und Westfalen die kirchliche Verfassung seit 1835 in Presbyterien, Kreis- und Provinzialsynoden ausgebildet. Dort wäre für die Wahl von Deputirten, wenn eine solche stattfinden solle, daher eine Unterlage gegeben. Weit ungünstiger stellt sich in dieser Beziehung die Lage der östlichen Provinzen dar, von denen keine einzige schon ganz auf dem Fundament der Grundzüge einer Gemeindeordnung vom 29. Juni 1850 organisirt ist. Am meisten vorgeschritten ist die Provinz Preußen, in welcher etwa drei Viertheile sämmtlicher Gemeinden Kirchenräthe besitzen, auch bereits Kreissynoden gehalten werden. Von den übrigen Provinzen haben in Posen etwa ein Viertheil, in Schlesien und Sachsen etwa die Hälfte der Gemeinden, in Pommern und Brandenburg dagegen keine Gemeinde sich jene Grundzüge angeeignet. — Das vierte Gutachten ist das des ordentlichen Professors der Rechte, Dr. Merkel zu Halle. Der Verfasser wünscht die Synode, trotz aller Gefahren und Schwierigkeiten, welche sich darböten, berufen zu sehen, weil er eine Auseinandersetzung in Beziehung auf unsere konfessionellen Verhältnisse, eine Beilegung wichtiger Streitfragen innerhalb unserer Kirche für unerläßlich hält. Selbst in dem möglichen Fall, daß die Synode zu gedeihlichen Beschlüssen nicht gelange, werde ihre Zusammenberufung dennoch nicht fruchtlos sein. Auch dann, wenn nur eine Minorität das Bekenntniß der Kirche vertheidigte, würde hierin, wie vor zehn Jahren, die Kraft eines Zeugnisses liegen, an welchem die Schwankenden sich aufrichten könnten, und von dem aus, gleichwie in dem abgelaufenen Jahrzehnd, der Lebensstoff der ev. Kirche immer weiter zu wirken und durchzudringen vermögen würde. — Das letzte Gutachten über diese Frage ist das des königl. Wirkl. Geheimen Rathes und Oberpräsidenten a. D. v. Meding. Nach der Meinung dieses Gutachtgebers soll man die Kirche nicht zum zweiten Male der Gefahr aussetzen, die ihr aus einem innerlich nicht genugsam vorbereiteten Zusammentritt einer neuen Generalsynode erwachsen müsse. Man möge, räth er, zu einer solchen Maaßregel nicht eher greifen, bis das dazu erforderliche Material auf historischem Boden gewonnen, mit anderen Worten, bis in den einzelnen Gemeinden eine verbesserte Kirchenverfassung ins Leben getreten sein wird und die Laien, welche in dem engeren Kreise dieser Kirchengemeinde der Kirche mit Erfolg zu dienen lernten, das zuverlässige Material für eine erfolgreiche Stimmfähigkeit in der Landessynode darbieten werden. Herr v. Meding wurde daher, wie Professor Jacobson, von selbst auch auf Erörterung der dritten Vorlage geführt, so daß die Gutachten Beider auch bei diesen Gegenständen hervorgehoben zu werden verdienen.

Brandenburg, 22. Okt. [Die Ritterakademie.] Ueber die Eröffnungsfeier der hiesigen Ritterakademie vernehmen wir Folgendes: In dem Dome fand Gottesdienst und Predigt statt, welche letztere der

Generalsuperintendent Dr. W. Hoffmann hielt und wobei der kleine Kapellenchor des k. Domchors die liturgischen Gesänge ausführte. In dem großen Hörsaale der Anstalt, woselbst die Stände der kurmärkischen Ritterschaft so wie die Unterrichtsbehörden vertreten waren, hielt der neue Direktor, Dr. Ernst Köpke, die Eröffnungsrede, welche auf die Versammelten einen solchen Eindruck machte, daß ihr Druck beschlossen wurde. Die Anstalt, welche seit etwa 150 Jahren bestanden hatte, wird mit 24 Zöglingen, von denen 2 vorläufig die Prima bilden, und 8 Lehrern eröffnet. Der Klassen sind 5. Se. Maj. der König wohnte der Feier während ihrer vierstündigen Dauer von 11—3 Uhr bei. Ein Dejeuner dinatoire beschloß die offiziellen Festlichkeiten. (V. Z.)

Königsberg, 23. Okt. [Antrag auf einen russ. Handelsvertrag.] In dem preußischen Provinziallandtage hat ein Antrag, die Staatsregierung um Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland zu bitten, der uns endlich die von dem Nachbarstaate strenge verschlossenen Grenzen öffnet, einstimmige Unterstützung gefunden und wird darüber eine Denkschrift ausgearbeitet. Referent in dieser Sache ist der Abgeordnete Elbing's, Kommerzienrath Rogge. (P. C.)

Thorn, 20. Oktober. [Rinderpest.] Im Nachbarlande hat die Rinderpest noch nicht aufgehört; bekannt ist, daß sie zur Zeit in Praga bei Warschau wüthet, aber auch in der Nähe unserer Grenze, bei Neidenburg, hat sie sich wieder gezeigt. Wie schrecklich die Krankheit übrigens in Polen gehaust, mag daraus erhellen, daß im Kreise Kalisch nahezu 80,000 Stück Vieh gefallen sind. (K. H. Z.)

Oestreich. Wien, 22. Oktbr. [Antwort aus Neapel; die bessarabische Grenze.] Die neapolitanische Frage beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit hier noch immer in einem hohen Grade. Der neapolitanische Gesandte, Fürst v. Petrulla, hat hier eine Note übergeben, welche als Antwort auf die durch den Hrn. v. Martini gemachten Vorstellungen angesehen wird. Die neapolitanische Regierung anerkennt die Bemühungen Oestreichs, eine Vermittelung herbeizuführen, bedauert aber, auf die Vorschläge nicht eingehen zu können, deren Annahme von Oestreich als Grundlage der Vermittelung empfohlen wird. Den Forderungen der Westmächte gegenüber wäre jede Nachgiebigkeit gleichbedeutend mit einer Verzichtleistung auf die Rechte, welche König Ferdinand eben so gut, wie alle übrigen Souveräne Europa's zu vertheidigen berufen sei. — Der russische Gesandte, Baron v. Budberg, hatte vorgestern eine längere Besprechung mit dem englischen Gesandten, Sir H. Seymour, und soll sich dieselbe auf die Angelegenheit wegen der bessarabischen Grenzregulirung bezogen haben. Wie ich vernehme, hat sich England wegen der Abtretung Bolgrads der Anschauung Oestreichs vollkommen angeschlossen und betrachtet dieselbe als unbedingt nothwendig, sollen anders die Zwecke erfüllt werden, welche man bei der bessarabischen Grenzregulirung im Auge hatte, und deren vorzüglichster darin besteht, daß Rußland durch diese Regulirung verhindert werde, sich zum Herrn der Kiliamündung zu machen, und auf die Donauschifffahrt zwischen Tultscha und Isaktschi einen Einfluß zu nehmen. (V. Z.)

Bayern. Dürkheim, 20. Oktbr. [Die Frau Prinzessin von Preußen] hatte neulich sämmtliche Kinder des gemeinsamen Waisenhauses für Katholiken und Protestanten zu sich zum Kaffee geladen. Im Sonntagskleide, geleitet von dem Waisenvater und der Waisenmutter, erschienen die Kleinen, sichtlich befangen. Aber die herzliche Freundlichkeit der Frau Prinzessin machte die Kinder mit ihrer königlichen Wirthin bald vertraut. (M. A.)

Sachsen. Dresden, 23. Oktbr. [Die Neuenburger Angelegenheit.] Einige Mittelstaaten haben von der preußischen Cirkulardepesche in der Neuenburger Angelegenheit Anlaß genommen, in Bezug auf die etwaigen Bundesbeschlüsse betreffs der zu verlangenden Freilassung der gefangenen Royalisten und des Vorbehalts weiterer Maaßnahmen Rückfragen nach Berlin zu richten. (H. N.)

Frankfurt, 22. Oktober. [Beschwerde.] In Folge des Resultats der letzten Urwahlen, bei welchen Konservative und Demokraten unterlegen sind (s. Nr. 250), gedenkt, wie der Kass. Ztg. gemeldet wird, die Partei der ersteren sich abermals beschwerend an die oberste Behörde des Deutschen Bundes zu wenden. Bekanntlich sieht eine frühere Beschwerdeschrift noch ihrer Erledigung entgegen. Man ist hier sehr gespannt, wie die hiesigen Verfassungswirren zum Austrage kommen werden.

— [Expropriationsgesetze.] Die gestrige Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung war für unser Gemeinwesen eine höchst wichtige, indem dieselbe dem vom Senate vorgelegten neuen Expropriationsgesetze nach dem Antrage des Ausschusses ihre verfassungsmäßige Sanktion ertheilte. Dieses neue Gesetz beruht auf dem Grundgedanken, den Entschädigungsbetrag durch ein Geschworenengericht feststellen zu lassen. Geschworene werden nun demnächst auch über den Werth unserer unbeweglichen Besitzthümer aburtheilen, wenn eine gezwungene Abtretung derselben für nothwendige oder gemeinnützige öffentliche Zwecke beliebt werden soll, wie sie bereits unser Einkommen schätzen, wie sie sogar zum Zwecke einer verbesserten Erhebung des Laternengeldes unsern Häuserwerth taxiren sollen. Können die Parteien sich bei gezwungenen Abtretungen über die Entschädigungssumme nicht einigen, hat eine Vergleichungskommission vergeblich versucht, eine Einigung zu Stande zu bringen, so geht der Gegenstand an ein Geschworenengericht von vierzehn Mitgliedern, welches in öffentlicher Sitzung sein Instruktionsverfahren vornimmt, und nach absoluter Stimmenmehrheit entscheidet. Sein Ausspruch ist inappellabel; nur eine Nichtigkeitsbeschwerde wegen Formfehler ist zulässig. Diese Geschworenen werden durch den Kommissar des Stadtgerichts aus einer großen Liste von 88 Personen ausgeloost. 77 dieser Personen gehören den Stadtbürgern an und 11 den Landgemeinden. Die große Liste wird alle drei Jahre durch einen Wahlausschuß von 15 Personen zusammengesetzt, zu welchem der Senat, die ständige Bürger-Repräsentation und die gesetzgebende Versammlung je 5 Mitglieder abordnen.

Sächs. Herzogth. Meiningen, 22. Okt. [Vom Hofe.] Se. Hoh. der Erbprinz ist vorgestern von seiner Reise nach Italien wieder zurückgekehrt und in Saalfeld eingetroffen, wo die herzogl. Familie sich seit 14 Tagen aufhält. Heute Abend wird der Hof hier wieder eintreffen. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 22. Oktober. [Die Sklavenfrage.] Die „Times“ bespricht den Kampf der Parteien in Amerika. „Wir dürfen uns nicht darüber wundern“, sagt sie, „wenn in einem Lande, wo jeder Beamte, vom Präsidenten herab bis zum Konstabler, selbst den Richter des höchsten Gerichtshofes nicht ausgenommen, auf dem Wege des allgemeinen Stimmrechts gewählt wird, bedeutende Agitation, Gewaltthätigkeit und Schmähungen an der Tagesordnung sind, und wir dürfen aus dem kräftigen Ausdruck sehr entschiedener Meinungsverschiedenheiten nicht den übereilten Schluß ziehen, daß die Einrichtungen dieses Landes einer außergewöhnlichen Spannung unterworfen seien. Von ausgezeichneten Ausländern, die England in Zeiten großer politischer Aufregung besuchten, wird berichtet, daß sie nach reiflicher Ueberlegung ihre Ueberzeugung dahin aussprachen, es sei schlechterdings unmöglich, daß bei so großer Zwietracht und Verwirrung eine Regierung bestehen könne. Es ist einiger Grund zu der Annahme vorhanden, daß wir Engländer uns gegen Amerika desselben Irrthums schuldig zu machen pflegen, den die festländischen Nationen so häufig in Bezug auf England begehen, des Irrthums nämlich, in der gesunden und nothwendigen Lebensäußerung der Volksregierung wilde Exzesse und wüste Zerrüttung zu erblicken. . . Der gegenwärtige Wahlkampf in den Vereinigten Staaten ist die letzte Phase einer Frage, welche eben so alt ist, wie die Gründung der Republik der Vereinigten Staaten, und sowohl in Bezug auf das Prinzip wie auf die Parteien unter den mannichfaltigsten Formen und Umwandlungen aufgetreten ist. Nichts ist unserer Ansicht nach gewisser, als daß zu der Zeit, wo die Unabhängigkeits-Erklärung unterzeichnet wurde, der in derselben enthaltene denkwürdige Satz, welchem zufolge alle Menschen frei und gleich sind und das gleiche Recht auf Leben, Freiheit und Glück haben, keineswegs ein gegen Großbritannien geltend zu machendes bloßes Prinzip sein sollte, vielmehr die aufrichtige innere Ueberzeugung der Urheber und Förderer der Revolution ausdrückte. Die Sklaverei war damals, wenn wir nicht irren, in jedem Staate des Bundes vorhanden; allein aus den Schriften Washington's, Jefferson's und jedes hervorragenden Mannes jener Tage läßt sich mit Leichtigkeit der Nachweis führen, daß man die Sklaverei als einen Makel auf dem amerikanischen Wappen betrachtete, der unverzüglich gründlich getilgt werden müsse, sobald die Politik einen gewissen Grad von Entwicklung und Reife erlangt habe. Man gestand es unverhohlen ein, was auch seitdem von keinem einflußreichen und geachteten Manne ernstlich bestritten worden ist, daß die Aufhebung oder der Fortbestand der Sklaverei in jedem Staate eine Frage sei, die dem Kongresse nicht überwiesen werden dürfe, sondern der Entscheidung jedes Einzelstaates überlassen bleiben müsse. Allein der Gedanke, es sei möglich, einen mit dem Fluche der Sklaverei behafteten neuen Staat in die amerikanische Union aufzunehmen, oder die Sklaverei in den unmittelbar vom Kongresse regierten Territorien, oder erst in der Bildung begriffenen Staaten zu dulden, ist den Stiftern der amerikanischen Republik gewiß niemals in den Sinn gekommen. Unter dem ersten Eindrucke dieser Gesinnung ward die Sklaverei aus dem nördlichen Theile der Union verdrängt und auf Maryland, Delaware, und die südlich von diesen Staaten gelegenen Gebietstheile beschränkt. Daraus entsprang jene Spaltung zwischen den freien und den Sklavenstaaten, welche jetzt auf den Gipfel ihrer Bedeutung gediehen ist. Durch den Ankauf Louisiana's und die Austreibung der Indianer aus dem blutigen Schlachtfelde von Kentucky vergrößerte sich die Zahl der Sklavenstaaten. Jedoch die Niederlassungen im Nordwesten bildeten mehr als ein Gegengewicht, und die Sklavenstaaten fühlten, daß ihnen die Gefahr drohe, im Rathe der Nation überstimmt zu werden. Das wäre schon lange der Fall gewesen, bestände nicht jene gekünstelte Bestimmung, laut welcher fünf Sklaven bei Bestimmung des Zensus, auf welchen sich die amerikanische Volksvertretung gründet, eben so viel zählen, wie drei freie Männer. Wir dürfen ohne Scheu behaupten, daß seit 35 Jahren die amerikanische Politik hauptsächlich um das Bestreben dreht, das Gleichgewicht der Macht zwischen dem Norden und dem Süden unverletzt zu erhalten und jedem in die Union aufgenommenen freien Staate einen Sklavenstaat entgegen zu setzen, dessen Stimme der Ersteren das Gegengewicht hält. In diesen Kämpfen hatte der Norden den Vortheil einer besseren Sache, einer zahlreicheren und gebildeteren Bevölkerung und eines rascheren natürlichen Wachsthums — Vortheile, die jedoch im Süden durch größere Einheit des Planes, vollkommenere Disziplin, größere politische Fähigkeit bei den Führern und jenen Vortheil aufgewogen wurden, der daraus entspringt, daß der Sitz der Regierung inmitten eines aus Herren und Sklaven bestehenden Gemeinwesens liegt.“

Frankreich.

Paris, 22. Okt. [Die Bank; Aufregung; geheime Gesellschaft.] Die Bank von Frankreich hat zwar noch nicht auf offizielle Weise den Beschluß gefaßt, Wechsel über 45 Tage Verfallzeit zu verweigern und keine Darlehen mehr auf Aktien zu machen, in Wirklichkeit hat sie diese Maaßregel aber schon in Anwendung gebracht. Bei der Uebergabe der Wechsel-Bordereaux scheidet der Bankkonseil nämlich alle Wechsel aus, die mehr als 45 Tage zu laufen haben, und giebt dieselben unter dem Vorwande zurück, daß die Unterschriften nicht konveniren. Was die Darlehen auf Aktien anbelangt, so verweigert die Bank dieselben seit drei Tagen, ohne weitere Erklärungen zu geben. Dieses Auftreten der Bank, das jedenfalls in der fortdauernden Abnahme ihres Baarvorrathes begründet ist, übt natürlich den schlechtesten Einfluß auf den Handel aus. Derselbe liegt ganz darnieder, und viele Fabriken in Paris und in der Provinz haben einen Theil ihrer Arbeiter entlassen. — Die Aufregung, die in den Pariser Arbeiter-Faubourgs herrscht, wird natürlich unter diesen Umständen vermehrt, und man ist hier nicht ohne Besorgnisse wegen der nächsten Zeit. In der Provinz herrscht auch große Aufregung. — In dem Departement der beiden Sevres hat man eine neue geheime Gesellschaft entdeckt. Dieselbe hatte ihren Hauptsitz in Rioux. Die Gendarmen wollten dort 60 Personen verhaften. Es wurde aber Widerstand geleistet. Frauen und Kinder nahmen an dem Kampfe Theil, und die Gendarmen konnten erst, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten und die Zusammenrottungen auseinander getrieben waren, die ihnen gewordenen Befehle ausführen. (K. Z.)

— [Die Oestreicher im Kirchenstaate.] Der „Constitutionnel“ enthält folgende Note: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß in Folge von Unterhandlungen mit dem römischen Hofe das östreichische Kontingent in den Marken und Legationen bedeutend verringert und daß die Punkte, welche die Oestreicher besetzt halten, auf zwei reduzirt werden. Ancona und Bologna werden die einzigen Städte sein, wo Oestreich Garnison halten wird. Auf den übrigen Punkten werden päpstliche Truppen die Oestreicher ersetzen. Diese wichtige Thatsache ist als ein entscheidender Schritt zur einfachen Rückkehr zum normalen Zustande der Dinge zu betrachten. Diese Maaßregel wurde übrigens gemeinschaftlich von dem heiligen Stuhle, Frankreich und Oestreich genommen.“

— [Die Nordbahndiebe.] Ich weiß nicht, ob Ihre Leser ein eben so großes Interesse an der Ergreifung wie an dem Verbrechen der Nordbahndiebe nehmen; vielleicht ist es nicht unpassend, bei den vielen widersprechenden Nachrichten über Gehen und Kommen der betheiligten Personnagen in den Blättern an die rechtliche Lage der Sache zu erinnern. Daß die Diebe mit Gewalt nach Europa zurückgebracht worden sein sollten, ist ganz unmöglich. Wenn wirklich der Eine oder der Andere mit den Polizeibeamten zurückgekehrt wäre, was übrigens wohl auf einem Mißverständniß der amerikanischen Blätter, die von der Ankunft der Flüchtigen in Amerika redeten, beruht, so hätte der Betreffende freiwillig gehandelt (?) und wäre als Passagier, nicht als Gefangener abgereist. Der Verhaftsbefehl, kraft dessen die Diebe in Amerika vorläufig festgesetzt worden, soll nur die Prüfung ermöglichen, ob die Beschuldigung ein Verbrechen betrifft, wegen dessen Amerika sich zur Auslieferung verpflichtet hat, und ob genügende Verdachtsgründe für die Schuld des Verhafteten sprechen. An letzteren wird es wohl nicht fehlen; aber uns scheint der erste Punkt einen Haken zu haben. Die Auslieferungskonvention zwischen Frankreich und Amerika vom 9. Nov. 1843 bestimmt im Art. 2 als Verbrechen, wegen deren ausgeliefert werden soll: Mord (im weiteren Sinne), Mordversuch, Nothzucht, Fälschung, Brandstiftung, Unterschlagung, begangen von öffentlichen Beamten, wenn sie mit infamirender Strafe bedroht ist. Der Zusatzartikel vom 24. Febr. 1845 fügt nur Raub und Diebstahl mit Einbruch hinzu. Die entscheidenden Worte sind im französischen Text: Soustractions commises par les dépositaires publics, was der englische etwas ungenau mit embezzlements by public officers wiedergiebt. Die Angestellten der Nordbahnkompagnie sind keine dépositaires publics und können deshalb von Amerika nicht ausgeliefert werden. Die Gelder, die bei ihnen vorgefunden wurden und auf deren Rückgabe sie wohl nicht klagen werden, sind die einzigen Spolien, mit denen die europäische Polizei zurückkehren wird. — Der „Indépendance“ wird gemeldet, daß die Gebrüder Grellet und Parot nicht, wie in einer telegraphischen Depesche irrthümlich behauptet worden, in Liverpool angekommen seien; dieser Irrthum beruhe auf einer Verwechselung, die durch Verhaftung von drei betrügerischen Bankerotteurs, die sich nach Newyork eingeschifft hatten, und durch die mit ihnen gleichzeitig erfolgte Ankunft des Polizeioffiziers Godard in Newyork veranlaßt wurde. Die Gebrüder Grellet und Parot sind noch in Newyork, und die Streitfrage über ihre Auslieferung ist noch nicht gelöst. — Aus Newyork, 24. Septbr. wird dem „Nord“ berichtet: „Carpentier ist nicht verhaftet worden. Man ist durchaus ohne Nachrichten von ihm; nur weiß man, daß er große Geldsummen, die er in London aufnahm, zur Verfügung hat. Die anderen drei Verfolgten sitzen im Schuldthurme und leben herrlich und in Freuden. Auf das betreffende Auslieferungsgesuch ist aus Washington noch keine Antwort erfolgt, und ein Richter des Kriminalgerichtshofes wird in Kurzem den Grad der Strafbarkeit in dieser Sache prüfen, die gegenwärtig blos als Civilsache anhängig ist. Der englische Polizeiagent Godard ist nach England mit leeren Händen abgereist, seine Aufgabe war gelöst. Es blieben hier jedoch noch die Herren Melin und Tissandier, abgesehen von dem Hause Belmontet, welches der natürliche und gewöhnliche Vertreter der Herren Rothschild ist.“ (K. Z.)

Belgien.

Gent, 20. Oktbr. [Armuth.] Bei der allgemeinen Theurung ist die Armuth in Gent dergestalt gestiegen, daß man bei einer Bevölkerung von 115,958 Seelen ein Fünftel zählt, die von der öffentlichen Wohlthätigkeit unterhalten werden müssen. Da einige Fabriken feiern, so wird die Zahl der Armen diesen Winter noch steigen.

Italien.

Rom, 18. Oktbr. [Weinausfuhrverbot.] Da die Weinlese dem inneren Bedarfe kaum genügt, wurde die Ausfuhr von Traubenmost, ordinären Weinen und rohem Weinstein bis Ende September 1857 verboten, und die Einfuhr ausländischer Weine für den Konsum von Civitavecchia bis dahin abermals bewilligt. (O. C.)

— [Ein geistliches Edikt.] Die „Ital. Corr.“ theilt ein vom 8. August d. J. datirtes Generaledikt des heiligen Offiziums von Ancona mit, unterzeichnet vom Generalinquisitor Thomas Vincenz Airaldi. Dasselbe beginnt mit einer Ermahnung an alle Mitglieder der kathol. Kirche, bei Strafe der Exkommunikation dem heiligen Amte der Inquisition alle solche Vergehen, welche in dessen Kompetenz fallen, zu denunziren, besonders aber solche Personen, welche Ketzer oder der Ketzerei verdächtig, oder welche Vertheidiger und Anhänger, seien es frühere oder noch jetzige des jüdischen Ritus oder des Islam sind; ferner alle diejenigen, aus deren Handlungen, wie Zaubereien, Magie u. s. w., man auf bestimmte oder stillschweigende Verträge mit dem Dämon schließen kann; alle Schwarzkünstler; alle diejenigen, welche Priesterpflichten ausüben ohne das Recht dazu zu haben; solche, die geheime Versammlungen oder Versammlungen zur Verachtung und Benachtheiligung des katholischen Glaubens halten; solche, die Gott, die Jungfrau Maria und die Heiligen gelästert haben; solche, die trotz eines religiösen Gelübdes eine Heirath abschließen, die Polygamisten; diejenigen, welche der heiligen Inquisition in der Ausübung ihres Amtes Hindernisse in den Weg legen, die Verfasser von Schriften, welche Beleidigungen gegen Geistliche enthalten; alle die, welche ketzerische Schriften lesen, drucken, drucken lassen oder verbreiten; solche Personen, die während der Fasten Fleisch, Eier oder Milch gegessen oder zu essen gegeben haben, endlich diejenigen, welche einen Katholiken von seiner Religion abwendig gemacht oder einen Nichtchristen verhindert haben, sich taufen zu lassen. Der Kirchenbann wird nur aufgehoben, wenn der Exkommunizirte die von ihm unterlassene Denunziation nachträglich in genügender Weise abgiebt. — Ein Nachsatz des Dekrets ermahnt alle diejenigen, welche sich eines der bezeichneten Vergehen schuldig gemacht haben, ihre Denunziation nicht abzuwarten, sondern sich freiwillig anzugeben und zu beichten, in welchem Falle sie der Milde der Kirche versichert sein können. Das Aktenstück schließt mit dem besonderen Befehle, alle diejenigen Verordnungen einzuhalten, welche den Christen einen näheren Verkehr mit den Juden untersagen, z. B. mit ihnen zusammen zu schlafen, zu essen, zu spielen, zu tanzen, sich zusammen zu verkleiden oder sonst irgend einen vertraulicheren Umgang zu pflegen. Dieses Dekret soll in allen Kirchen, Zollhäusern, Buchhandlungen, Wirthshäusern u. s. w. angeschlagen werden.

Neapel, 16. Oktober. [Staatsrathssitzung; Stimmung gegen Frankreich.] Am vorigen Montag ward zu Gaeta ein Staatsrath abgehalten, bei welchem der Kronprinz den Vorsitz führte. Wie hie und da behauptet wird, war dabei von einem Ministerwechsel und einer umfassenden Amnestie die Rede. Ich kann nicht umhin, die Bemerkung zu machen, daß die hiesigen Liberalen großes Mißtrauen in Bezug auf die Gesinnungen und Schritte Frankreichs und der französ. Minister hegen. Schon seit Jahren laufen Gerüchte in Bezug auf den Grafen Walewski um, welchen zufolge er sich verbindlich gemacht hätte, die Interessen des Königs Ferdinand II. zu vertreten. Natürlich haben diese Gerüchte an Verbreitung gewonnen, seit gewisse Agenten in den letzten Monaten Paris besucht haben. — Soviel ist ziemlich klar, daß die auswärtige Politik Frankreichs sich mehr auf Seite des Königs, als des Volkes von Neapel geneigt hat. Se. Majestät bewahrt noch immer das alte Vertrauen und macht seine Scherze, wenn er von den Verbündeten spricht. So soll er kürzlich bei irgend einer Gelegenheit den Kronprinzen als den „König beider Sicilien von Englands und Frankreichs Gnaden“ vorgestellt haben.

Spanien.

Madrid, 17. Oktober. [Die Bischöfe und die Regierung; die politische Lage; General O'Donnell.] Durch das Konkordat vom 16. März 1851 ist den Bischöfen die Freiheit eingeräumt worden, nach Bedürfniß und erkannter Nothwendigkeit die priesterliche Weihe zu ertheilen. Nun findet es sich aber seltsamer Weise, daß die sonst überall in katholischen Ländern vorkommende Eintheilung in Pfründen in Spanien fehlt. Die progressistische Regierung vom Jahre 1854 drang auf diese Eintheilung durch die Bischöfe, um auf diese Weise in der Lage zu sein, das Bedürfniß der Weihenertheilung zu ermessen und eine allzuhäufige Aufnahme von Männern in den geistlichen Stand zu verhindern. Durch das Gesetz vom 1. März 1855 wurde den Bischöfen das Recht entzogen, ohne Zustimmung der Regierung Weihen zu ertheilen, und es kam vor, daß Bischöfe, welche das Gesetz übertraten und nach Erlaß desselben Weihen ertheilten, des Landes verwiesen wurden. Durch ein Dekret in der heutigen Gaceta wurde die Rechtsgültigkeit des Konkordates nach dieser Richtung hin wieder hergestellt.

Die Nonnenklöster betreffend, wurde durch ein Gesetz verfügt, daß nur Frauen, die das 25. Jahr erreicht, der Welt entsagend, in dieselben aufgenommen würden; auch diese Beschränkung hat von heute ab aufgehört. Auf die Rückwirkung der gestrigen Dekrete auf schon gemachte und bestätigte Ankäufe geistlicher Güter hat man höheren Orts verzichtet. — Die politische Lage der Dinge ist eine höchst unerquickliche zu nennen. Jedermann sieht den Abhang, von welchem O'Donnell gesprochen, und wohin er führt. Die Industrie ist erschreckt; sonst wäre dem Credit Mobilier Pereire das große Unternehmen sicher nicht unter so günstigen Bedingungen zugefallen. — General O'Donnell hat in der Calle de Atocha eine Wohnung genommen und gedenkt den Winter über hier zu verbleiben. Doch glaubt man, daß der Exminister eines Tages von seinem Nachfolger den freundlichen Rath erhalten werde, seine Erfahrungen durch eine Reise in ein fremdes Land zu erweitern. Schon wird der Graf von Lucena von der geheimen Polizei streng überwacht. (K. Z.)

— [Narvaez; eine fr. Note; der russ. Gesandte; General Prim.] Die Aeußerung des Gen. Narvaez, daß er 1845 wieder zurückbringen wollte, faßt vielleicht die Lösung der politischen Fragen, wie sie von dem jetzigen Kabinette zu Stande gebracht wird, in sich. Eine natürliche Konsequenz dieses lakonischen Programms ist die Aufhebung der Zusatzartikel zu der Konstitution des angegebenen Jahres, die Herr Rios Rosas ausgearbeitet hat, die Wiederherstellung der Gültigkeit des Konkordats von 1851, die Organisation der Ayuntamiento's und Provinzialdeputationen, die Wiedereinsetzung des vor der Revolution von 1854 bestandenen Staatsrathes, des Senats, die Anwendung des vielbekannten Preßgesetzes 2c. Zum mindesten hat es das jetzige Ministerium sehr bequem und läßt sich nicht auf Ausarbeitungen ein, die doch binnen Kurzem Makulatur werden. Wie mir versichert wird, sieht der Gen. Narvaez bereits ein, daß sein Reich kein dauerndes sein werde; seinem Blicke entgehen die ihm entgegenwirkenden Einflüsse am Hofe eben so wenig, wie sie seinem Vorgänger entgangen; der Ministerpräsident hat sich in diesem Sinne zu seinen Freunden ausgesprochen. Vielleicht hat dieser Umstand zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß sich der Ministerpräsident brieflich an die Königin Christine in Malmaison mit dem Ersuchen gewandt, sie möge ihren Einfluß auf ihre Tochter dahin anwenden, daß diese dem heilsamen Rathe ihrer wahren Freunde Gehör gebe, statt sich zu einer Politik, die den Thron gefährde, von einer leidenschaftlichen, blinden, zum Aeußersten drängenden Partei hinreißen zu lassen. — Man spricht von einer Depesche aus Paris, die an Herrn Gute, den ersten Sekretär der französischen Gesandtschaft und zeitweiligen Stellvertreter des Marquis v. Turgot, gerichtet ist. Verläßlichen Angaben zufolge spricht die kaiserl. Regierung ihre Unzufriedenheit mit den Vorgängen in Spanien aus und schärft es ihrem Vertreter aufs nachdrücklichste ein, eine ganz besondere Zurückhaltung zu beobachten. — Heute um $5\frac{1}{2}$ Uhr ward der Graf Benckendorff der Königin in besonderer Audienz vorgestellt. Er wurde in einem k. Wagen von dem Mayordomo Mayorael abgeholt und nach dem Palaste begleitet. Der Abgesandte Rußlands überreichte ein Schreiben vom Kaiser Alexander. Es wurde von dem Abgesandten eine kurze Ansprache gehalten, auf welche die Königin antwortete. Man hört, daß diese Reden über die gewöhnlichen Formen ähnlicher Beredsamkeit nicht hinausgingen. — Es wird versichert, daß Gen. Prim die Weisung erhalten, ein besseres Land als Spanien für den Winter aufzusuchen, und daß somit die Halbinsel das Unglück haben werde, einen General weniger auf ihrem Boden zu haben. (K. Z.)

— [Eine Depesche] vom 22. Oktober lautet: „Kraft eines Dekretes sind die Provinzial-Milizen mit der Armee verschmolzen."

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. [Budget; Orden.] Die Departementszeitung theilt das Staatsbudget für das Finanzjahr vom 1. April 1856 bis zum 31. März 1857 mit, zu dessen Veröffentlichung der Finanzminister durch Allerhöchstes Reskript vom 2. d. ermächtigt worden ist. Darnach sind die Einnahmen und Ausgaben für 1856 — 1858 zu 34,493,198 Thlr., und für 1856 — 1857 zu 17,156,873 Thlr. veranschlagt. Die Civilliste Sr. Majestät beträgt 800,000 Thlr. und die Apanagen des königl. Hauses belaufen sich auf 369,360 Thlr. Der Gehalt des Ministers des Auswärtigen ist auf 12,000 Thaler angesetzt, wovon die Hälfte als Tafelgelder figuriren. Die anderen Minister beziehen einen Gehalt von 6000 Thalern. Der größte Ausgabenposten ist das Staatsschuldenwesen. Die Zinsen betragen 4,665,672 Thlr. Bedeutend sind auch die Ausgaben für das Pensionswesen, die 1,564,855 Thlr. betragen. — Der berühmte Telegraphen-Erfinder Professor Morse, aus Poughkeepsie im Staate Newyork, ist zum Ritter vom Dannebrog-Orden ernannt worden.

— [Staatsrathssitzung.] Heute traten die Minister zu einer Konferenz zusammen; morgen werden sie sich insgesammt nach dem Frederiksborger Schlosse, wo der König jetzt wieder weilt, nachdem er einen kurzen Besuch in der Hauptstadt abgestattet hatte, begeben. Dort soll übermorgen eine geheime Staatsrathssitzung gehalten werden. Wahrscheinlich wird derselben auch der Erbprinz Ferdinand beiwohnen, der bekanntlich nach der vom Reichsrathe genehmigten Abänderung der beiden Paragraphen der Gesammtverfassung vom 2. Oktober 1855, an denen er Anstoß genommen hatte, seinen Sitz im Geheimen-Staatsrathe wieder einnimmt. Wie „Dagbladet" heute meldet, soll der König auf den Antrag des Conseilspräsidenten beschlossen haben, auch den eventuellen Thronfolger, Prinzen Christian zu Dänemark, in den Geheimen-Staatsrath zu berufen, weil der §. 14 der obengedachten Gesammtverfassung, welcher bestimmt, daß außer dem Thronfolger, der mit dem Alter der Mündigkeit in den Geheimen Staatsrath eintritt, der König auch andere Prinzen des königlichen Hauses in denselben berufen kann, maaßgebend ist. (N. Z.)

Türkei.

Rustschuk, 7. Okt. [Truppenmärsche; Gerichtshof.] In Folge einer früheren Ordre von Konstantinopel marschirten verschiedene türkische Truppenzüge von Schumla hieher. Einige Schwadronen hatten bereits die Donau passirt und waren auf dem Marsche nach Bukarest, als plötzlich von Konstantinopel die Gegenordre kam, sämmtliche Truppen sofort zurückzuziehen und im Innern der Provinz Bulgarien zu garnisoniren. — Seit Kurzem sind die Deputirten der verschiedenen Konfessionen zu dem neu zu organisirenden Gerichtshofe der Provinz aus allen Distrikten hier eingetroffen, und es steht die Eröffnung dieses Gerichtshofes binnen Kurzem in Aussicht.

Varna, 6. Okt. [Festungsbeschädigung.] Der hier durch den acht Tage anhaltenden Regen verursachte Schaden ist bedeutend größer, als man in den ersten Tagen vermuthete (s. Nr. 242). Nicht nur, daß an drei Stellen die Umfassungsmauer der Festung einstürzte und mehrere Häuser demolirte, ist diese Mauer an vielen Stellen der Art beschädigt, daß größere Umbauten nothwendig geworden sind. Ferner drang das Wasser in die Munitionskeller der Festungsbatterien und zerstörte mehr denn 1000 Faß Pulver. Außerdem ist auch das Wasser in die Magazine der Kaufleute eingedrungen und hat einen großen Theil der daselbst aufgespeicherten Waaren verdorben. (P. C.)

Provinzielles.

£ Bromberg, 24. Okt. [Lehrergehalte; Mißhandlung; Schwurgericht; Theater.] Die Stadtverordnetenversammlung ist in ihrer gestrigen Sitzung auf die Forderung der k. Regierung, betr. die Erhöhung der Gehalte für die hiesigen Elementarlehrer, nicht eingegangen. Die Regierung verlangt nämlich auf Grund eines Ministerialbeschlusses, daß das Minimum eines Elementarlehrergehaltes in unserer Stadt jährlich 250 Thlr. betragen soll, während ein solches hier gegenwärtig 150 — 180 Thlr. jährlich beträgt. Es wurde bei dieser Gelegenheit namentlich die Ansicht laut, daß durch eine solche Maaßregel ja mit einem Male die jüngsten Lehrer den älteren, die sich vielleicht schon eine Reihe von Jahren im Amte befänden, gleichgestellt werden würden. Wollte die Stadt aber in dieser Weise billig verfahren und durch die Gehaltserhöhungen die älteren Lehrer gegen die jüngeren nicht zurücksetzen, sondern auch deren Gehalte verhältnißmäßig verbessern, so würde der Kommunalkasse dadurch eine zu bedeutende Ausgabe erwachsen. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit in die Hände einer Kommission zu legen, welche dieselbe nochmals genau prüfen soll, um sich sodann rekurrirend an das Ministerium zu wenden. Als ein Hauptgrund der Ablehnung der Forderung der k. Regierung soll der gelten, daß unsere Stadt gesetzlich noch nicht zu den größeren Städten gerechnet werde, die Lehrergehaltserhöhungen sich aber nur auf die größeren Städte des Staates erstrecken sollen. — In der vorigen Woche wurde von der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts ein Sohn wegen Mißhandlung seiner Eltern zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Wirth Andreas Weckwarth zu Althoff hatte nämlich eine längere Haft erlitten, während welcher sein Sohn Friedrich das Grundstück bewirthschaftete. Als der Vater auf freien Fuß gesetzt und seinem Sohne die Wirthschaft abgenommen war, erschien der letztere am 21. Juli d. J. auf dem Hofe und nahm einige Bretter als sein Eigenthum in Anspruch. Als Andreas W. die Herausgabe derselben verweigerte, ergriff der Sohn ein Brett, zerbrach dasselbe und ging damit drohend auf seinen Vater los. Inzwischen hatte die Mutter ihren Knecht zu Hülfe gerufen. Hiedurch noch mehr gereizt, erfaßte Friedrich W. ein Stück Holz und versetzte seinem Vater damit mehrere derbe Hiebe in die Seite und über den Arm; außerdem schlug er ihn mit der Faust in's Gesicht. Ja, als der unnatürliche Sohn nun mit Gewalt vom Hofe entfernt werden sollte, zog er sogar ein Messer hervor und drohte seinen Vater zu erstechen, falls ihm Jemand zu nahe käme. Hiebei schimpfte er überdies den Vater, und seiner Stiefmutter riß er, als sie ihrem Manne beistehen wollte, eine Handvoll Haare aus dem Kopfe. Der Gerichtshof fand ihn schuldig und verurtheilte ihn zu obiger Strafe. — Am 21. d. wurde von dem Schwurgerichte hieselbst die unverehel. Mathilde Pawlicka aus Nieder-Strelitz, beschuldigt, im Februar d. J. das Wohnhaus des Wirthes Gottfr. F. daselbst vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, freigesprochen. Am Nachmittage desselben Tages kam eine Anklage wegen versuchten gewaltsamen Ausbruchs aus dem Gefängnisse zur Verhandlung. In einer Zelle des Gefängnisses zu Inowraclaw saßen im Oktober v. J. der Strafgefangene Franz Orlikowski und die Untersuchungsgefangenen Friedr. Powalski aus Jankowo und Valentin Grabowski aus Strzelno wegen Diebstahls 2c. Eines Tages verabredeten Powalski und Grabowski in Abwesenheit des Orlikowski, der bei Tage auswärts arbeitete, mittelst eines Messers, in dessen Besitz sie gelangt waren, ein Loch in die Mauer ihrer Zelle zu brechen und sich durch dasselbe hinunterzulassen. Am Abende wurde Orlikowski aufgefordert, sich an dem Ausbruche zu betheiligen. Er wies diesen Antrag indeß zurück und legte sich nieder; aber aus Furcht, erschlagen zu werden, wie er sagt, stand er wieder auf. Da stürzte Grabowski auf ihn zu und drückte ihm mit den Worten: „Du Kerl, Du willst an die Thür klopfen!" heftig und lange die Gurgel zusammen, während P. ihn um den Leib gefaßt hielt. Dennoch gelang es ihm nach längerem Ringen, an die Thür zu klopfen, worauf der Gefangenwärter erschien. Er fand den O. dicht an die Thür gedrängt, voller Angst, bleich und verstört; seine Kleidung war in der Nähe des Halses aufgerissen und die Haut stark geröthet. Bei Ankunft des Gefangenwärters waren P. und G. schleunig auf ihre Lagerstätten geeilt und stellten sich schlafend. Das Schwurgericht sprach die Angekl. Powalski und Grabowski von der Anklage des versuchten gewaltsamen Ausbruchs frei, wegen leichter Körperverletzung des O. dagegen wurde jeder von ihnen zu 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Am 22. d. M. bildete den ersten Gegenstand der Verhandlung ein Kindermord, dessen die Arbeiterfrau Gertrude Schirandt aus Neuhof angeklagt ist. Der Gutsbesitzer Wegner in Neuhof fand nämlich am 10. Mai c. auf seinem Felde die Leiche eines neugeborenen Kindes, welche leicht mit Erde bedeckt war, sodaß der obere Theil des Kopfes und die rechte Hand hervorragten. Bei der am folgenden Tage stattgehabten Sektion ergab es sich, daß das Kind reif und von normaler Körperbeschaffenheit gewesen. Der Kopf war zerschlagen, er hatte namentlich einen Bruch und einen Riß von 1 Zoll Länge, und diese Schädelverletzung hat den Tod des Kindes herbeigeführt. In den Verdacht des Mordes kam sogleich die Angeklagte, welche auch zugestand, das Kind heimlich geboren zu haben, dagegen anfänglich behauptete, das Kind habe nicht gelebt, und deshalb hätte sie es gleich in die Erde verscharrt. Bei jeder Vernehmung sagte sie anders aus; aber die Geschworenen hielten die Angeklagte des Kindesmordes schuldig, und der Gerichtshof belegte sie dafür mit 6 Jahren Zuchthaus. An demselben Tage wurde noch, jedoch mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, ein Unzuchtsprozeß gegen den Tischler Joh. Krause zu Minutsdorf verhandelt, der, wie verlautet, mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft wurde. — Die zweite Aufführung des „Aktienbudikers" fand am Mittwoch den 22. d. M. im hiesigen Theater ebenfalls vor ganz gefülltem Hause statt und wurde ebenso beifällig aufgenommen als am Tage vorher. Gestern wurde „Graf Essex" zum zweiten Male gegeben; der Besuch war ziemlich gut. Am Sonntag findet der Schluß der diesjährigen Theatersaison, wie ich höre, mit dem „Fechter von Ravenna" statt.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Stern aus Berlin, Wendbach aus Bremen, Lowe aus Hamburg und Wigand aus Geldern; Rektor Wenig aus Filehne und Prestidigateur Bellachini aus Italien.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. von Żeromski aus Grodziszko und Inspektor Laube aus Schokken.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Krzyżański aus Sapowice und v. Kierski aus Białężyn; Gutsp. Królikowski aus Gołembin; Gutsb.-Sohn v. Bothwell aus Racendowo und Pfarrer Dr. Lambeck aus Gurske.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Rust und Referendar Werner aus Stettin; Landrath v. Madai aus Kosten; Gutsb. Nordring aus Linkowo und Predigtamtskandidat Klein aus Białokosz.

BAZAR. Die Gutsb. v. Rekowski aus Koszuty und v. Wierzbinski aus Stare.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Korytowski aus Rogowo, Opitz aus Lowencin, v. Błociszewski aus Smogorzewo, v. Wilkoński aus Krzyżanki und Struck aus Storkow; Frau Gutsb. v. Loga aus Janowiec; Kreissteuereinnehmer Zukierelli und Student Zukierelli aus Wollstein; Partikulier Baron v. Leski aus Miłosław und Kaufmann Kirstein aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Haak aus Nowiec; Frau Gutsb. Herrmann aus Marienburg; Predigtamts-Kandidat Gärtig aus Nimptsch; einjähriger Freiwilliger Nix aus Wittenberg; die Premier-Lieutenants v. Strahlen u. Baron v. Feerboß aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Wilkoński aus Chwalibogowo, Iffland aus Lubowo und v. Rogalinski aus Ostrobudki.

EICHBORN'S HOTEL. Bauassistent Hergesell aus Trachenberg; Abiturient Gadow aus Gnesen; Handlungsgehülfe Rieß aus Reetz; die Kaufleute Jacoby und Oertel aus Rogasen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die Anfuhr des Salzes von Posen nach Gnesen soll anderweit an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu haben wir auf den 4. k. Mts. Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäftslokal Termin anberaumt, wozu wir Unternehmungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termin werden bekannt gemacht werden.

Posen, den 19. Oktober 1856.

Das Haupt-Steuer-Amt.

Das frühere Thorkontroleur-Etablissement am hiesigen Warschauer Eingange auf Schrodka soll im Wege der Lizitation verkauft werden. Hierzu haben wir auf den 3. November d. J. Nachmittags 3 Uhr in unserem gewöhnlichen Geschäftslokal Termin angesetzt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Posen, den 17. Oktober 1856.

Das Haupt-Steueramt.

Durch den Tod des in hiesiger Stadt ansässig gewesenen Arztes v. Staszewski, welcher hier und in der Umgegend von circa 2 Meilen seine Praxis ausübte, ist diese Stelle vakant geworden, weshalb gewünscht wird, daß recht bald ein anderer Arzt, welcher wo möglich beider Landessprachen mächtig ist, sich hier niederlassen und seine diesfällige Anmeldung nebst Attesten vorher an uns einsenden wolle.

Storchnest, den 23. Oktober 1856.

Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen, II. Abtheilung.

Das dem Johann Wilhelm Biewan gehörige, hier auf St. Roch sub Nr. 21 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 245 Thlr. 5 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur III. B. einzusehenden Taxe, soll am 14. November 1856 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Edikal-Citation.

Auf dem Hypothekenfolio über das im Schildberger Kreise gelegene adelige Gut Domanin ist sub Rubrica II. Nr. 2. ein Vermerk eingetragen, wonach das Eigenthum dieses Gutes auf Requisition des neu-ostpreuß. Pupillen-Kollegiums zu Plock vom 20. Mai 1801 den damals noch minorennen Geschwistern Hyacenth, Clemens und Johann von Lassocki bis zur völligen Zahlung des denselben competirenden Kaufpretium an Kapital und Zinsen vorbehalten ist.

Der jetzige Besitzer des Guts, Joseph von Sulimierski, behauptet, daß das Kaufgeld vollständig bezahlt ist. Auf seinen Antrag werden sowohl die genannten Geschwister von Lassocki, wie alle übrigen etwanigen Eigenthums- und sonstigen Real-Prätendenten hiermit aufgefordert, ihre etwanigen Real-Ansprüche an dem Gute Domanin, worin solche bestehen und worauf sie sich gründen, so bestimmt als möglich in termino

den 28. November dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr

vor dem Assessor Duddenhausen anzugeben, und zwar unter der Warnung, daß die etwa Ausbleibenden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das Gut Domanin präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Kempen, den 3. Mai 1856.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheil.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse der Valentin und Barbara Przybilskischen Eheleute, jetzt den beiden Geschwistern Johann und Josepha Przybilski gehörige, zu Posen auf der Vorstadt St. Roch sub Nr. 19 belegene und auf 175 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. abgeschätzte Grundstück soll theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation in dem am 12. November d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Fest an ordentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserem Geschäfts-Bureau III. C. eingesehen werden.

Posen, den 26. September 1856.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Philipp Wertheim haben nachträglich

a. der Rechts-Anwalt Simonson eine Forderung von . . . . 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.
b. der Kaufmann David Baruch Sachs eine von 286 - 12 - — -
c. der Rentier Friedrich Wilhelm Lobedan eine von . . . . . 73 - 17 - 9 -

ohne ein besonderes Vorrecht in Anspruch zu nehmen, angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 1. November d. J. Nachmittags 1 Uhr

im Stadtgerichtsgebäude, Jüdenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 26, vor dem unterzeichneten Kommissar, dem königl. Stadtgerichtsrath v. Herford, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Berlin, den 23. Oktober 1856.

Königliches Stadt-Gericht, Abtheilung für Civilsachen.
Deputation für Kredit- 2c. u. Nachlaßsachen.
Der Kommissarius des Konkurses, Herford.

Breslau-Posener Eisenbahn.



Die Eröffnung des Betriebes auf der neuen Bahnlinie von Breslau bis Posen für den Verkehr mit Personen und Gütern findet am 29. d. M. statt. Die Expedition der Personen und der Frachtgüter erfolgt hierselbst auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in den für den Verkehr auf der Oberschlesischen Bahn bestimmten Amtslokalien und in Posen auf dem Bahnhofe der Posen-Stargardter Bahn.

Vom Tage der Betriebseröffnung der Breslau-Posener Bahn treten sowohl für diese, als auch für die Oberschlesische Bahn ein neues, durch Reskript des königlichen Handels-Ministerii vom 21. d. M. bestätigtes **Betriebsreglement** vom 10. September 1856, so wie ein neuer, durch Reskript desselben Ministerii vom 13. Oktober 1856 genehmigter **Tarif** vom 2. September d. J. in Kraft. — Druck-Exemplare des Betriebsreglements und des Tarifs sind zu dem Preise von 2½ Sgr. pro Stück bei sämmtlichen Expeditionen der Oberschlesischen und Breslau-Posener Bahn zu haben.

Der Fahrplan für die zwischen Breslau und Posen verkehrenden Züge wird besonders bekannt gemacht werden.

Breslau, den 22. Oktober 1856.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

FAHRPLAN
für die Oberschlesische und Breslau-Posener Eisenbahn
vom 29. Oktober 1856 ab.

In der Richtung von Posen über Breslau nach Myslowitz.	Schnellzug Nr. 6. Mrgns.	Personenzug Nr. 8. Mrgs.	Personenzug Nr. 18. Nachm.	Lokal-Personenzug Nr. 22. Abnds.
Von Posen		7 40	4 25	
Moszyn		8 16	5 1	
Czempin		8 40	5 26	
Kosten		9 1	5 47	
Alt-Boyen		9 22	6 16	
Lissa		9 54	6 50	
Reisen		10 14	7 10	
Bojanowo		10 33	7 30	
Rawicz		10 58	7 35	
Trachenberg		11 28	8 25	
Gellendorf		11 48	8 45	
Obernigk		12 13	9 10	
Schebitz		12 31	9 26	
Ank. Breslau		12 55	9 50	
Abg. Breslau	7 —	1 50	Abends	6 35
Cattern		2 5		6 50
Leisewitz		2 19		7 4
Ohlau	7 34	2 36		7 21
Brieg	7 56	3 4		7 49
Loßen		3 21		8 6
Löwen	8 19	3 36		8 21
Czeppelwitz		3 54		8 39
Szczepanowitz				
Oppeln	8 53	4 20		9 —
Guradze		4 46		Abends
Gogolin	9 20	4 56		
Dzieschowitz		5 11		
Kosel	9 56	5 50		
Schlawentzitz		6 4		
Rudzinitz	10 20	6 21		
Laband		6 46		
Gleiwitz	10 56	7 —		
Zabrze	11 10	7 14		
Ruda	11 20	7 23		
Königshütte	11 34	7 38		
Kattowitz	11 45	7 50		
Ank. Myslowitz	12 —	8 8		
	Mittags	Abends		

In der Richtung von Myslowitz über Breslau nach Posen.	Schnellzug Nr. 21. Nachm.	Personenzug Nr. 7. Mrgs.	Personenzug Nr. 3. Mrgs.	Lokal-Personenzug Nr. 11. Mrgs.
Von Myslowitz	3 —	6 —		
Kattowitz	3 18	6 18		
Königshütte	3 35	6 35		
Ruda	3 45	6 45		
Zabrze	3 54	6 54		
Gleiwitz	4 13	7 13		
Laband	4 22	7 22		
Rudzinitz	4 52	7 52		
Schlawentzitz	5 4	8 4		
Kosel	5 40	8 30		
Dzieschowitz		8 49		
Gogolin	6 10	9 9		
Guradze		9 14		
Oppeln	6 40	9 45		6 35
Szczepanowitz				
Czeppelwitz		10 6		6 56
Löwen	7 14	10 29		7 19
Lossen		10 39		7 29
Brieg	7 38	11 1		7 51
Ohlau	7 58	11 29		8 19
Leisewitz		11 41		8 31
Kattern		11 55		8 45
Ank. Breslau	8 30	12 10		9 —
Abg. Breslau	Abends	2 45	5 55	
Schebitz		3 12	6 21	
Obernigk		3 36	6 45	
Gellendorf		3 53	7 1	
Trachenberg		4 15	7 23	
Rawicz		4 45	7 53	
Bojanowo		5 8	8 15	
Reisen		5 27	8 33	
Lissa		5 49	8 55	
Alt-Boyen		6 20	9 27	
Kosten		6 41	9 48	
Czempin		7 —	10 7	
Moszyn		7 26	10 33	
Ank. Posen		7 57	11 4	
		Abends	Mittags	

Die eingerahmten Ziffern bedeuten die Nachtfahrzeiten (von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens).

Mit den Zügen Nr. 6 und 21 werden zwischen Breslau und Cosel nur Personen I. und II. Wagenklasse, zwischen Cosel und Myslowitz dagegen, wo diese Züge keine Schnellzüge sind, Personen I., II. und III. Wagenklasse befördert. Eilfracht, Vieh und Equipagen werden nur zwischen Cosel und Myslowitz bei diesen Zügen expedirt.

Für die ausgeworfenen Beförderungspreise wird beim Passagiergepäck ein Freigewicht von 50 Pfund gewährt. Bei vorhandenem Uebergewicht wird für die zu leistende Zahlung auf das Betriebs-Reglement verwiesen, während kleinere, leicht tragbare und die Mitreisenden nicht belästigende Gegenstände frei in den Wagen genommen werden können.

Zehn Minuten vor der Abfahrtszeit wird der Billetverkauf geschlossen und 30 Minuten vorher muß die Ablieferung des Gepäcks erfolgen, wenn die Mitnahme verbürgt werden soll.

Von Posen.

Posen: Zug Nr. 8 vermittelt den Anschluß von Stettin, Danzig, Königsberg nach Breslau und Wien.
" " 18 vermittelt die Anschlüsse von Danzig, Stettin und Königsberg nach Breslau.
Breslau: " " 6 vermittelt den Anschluß vom Rhein, Frankreich, Belgien, Berlin nach Wien, Krakau und Warschau.
Brieg: " " 6, " " 22 vermittelt den Anschluß von Breslau nach Neisse.
Kosel: " " 6 vermittelt den Anschluß von Breslau nach Wien und von Wien nach Myslowitz.
" " 8 vermittelt den Anschluß von Posen nach Wien und von Wien nach Myslowitz.
Myslowitz: " " 6 vermittelt den Anschluß von Berlin, Breslau und Wien nach Warschau und Krakau.

Von Myslowitz.

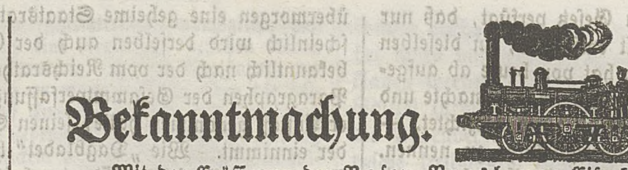
Myslowitz: Zug Nr. 21 vermittelt den Anschluß von Krakau und Warschau nach Berlin, dem Rhein, Belgien und Frankreich.
Cosel: " " 7 vermittelt den Anschluß von Wien nach Posen, Stettin, Danzig, Königsberg.
" " 21 vermittelt den Anschluß von Wien nach Breslau, Berlin und weiter.
Brieg: " " 21, " " 11 vermitteln die Anschlüsse von Oberschlesien nach Neisse und von Neisse nach Breslau.
Breslau: " " 21 vermittelt den Anschluß von Warschau, Krakau, Wien und Neisse nach Berlin und weiter.
Posen: " " 7 vermittelt die Anschlüsse von Breslau, Wien nach Stettin, Danzig, Königsberg.
" " 3 vermittelt den Anschluß von Breslau nach Stettin, Danzig und Königsberg.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.
Königliches Kreis-Gericht,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 11. Oktober 1856.

In dem über das Vermögen der Kaufleute Oskar und Hugo Gebrüder Baumert zu Posen eröffneten Konkurse ist der bisherige einstweilige Verwalter, Kaufmann Rudolph Rabsilber hier, zum definitiven Verwalter der Konkursmasse bestellt worden.

Bekanntmachung. Königliche Ostbahn.



Mit der Eröffnung der Posen-Breslauer Eisenbahn tritt vom **29.** d. Mts. ab für die unter unserer Verwaltung stehende Bahnstrecke Kreuz-Posen ein neuer Fahrplan in Kraft, wonach

Zug I. um 5 Uhr 29 Minuten Morgens, und " 7 " 39 " "

Zug III. 2 Uhr 14 Minuten Nachmittags aus Kreuz abgeht, 4 " 24 " " in Posen eintrifft,

Zug II. um 8 Uhr 48 Minuten Abends, und " 10 " 47 " "

Zug IV. 11 Uhr 39 Minuten Vormittags aus Posen abgeht, 1 " 38 " Nachmittags in Kreuz eintrifft.

Sämmtliche Züge sind reine Personenzüge und befördern Personen in allen drei Wagenklassen. Zug I. und II. schließen sich in Kreuz an die gleichnamigen Schnellzüge von resp. nach Berlin an und stellen eine direkte Verbindung zwischen Stettin (Berlin) einerseits und Breslau und Wien andererseits her; die Züge III. und IV. dagegen, welche sich in Kreuz ebenfalls an die gleichnamigen Züge des Hauptkurses Berlin-Königsberg anschließen, vermitteln den direkten Personenverkehr zwischen Stettin (Berlin), Danzig und Königsberg einestheils und Breslau anderentheils.

Mit Ausnahme von Militair-Personen, welche zu ermäßigten Preisen fahren, werden Reisende mit ihrem Gepäck von gedachtem Zeitpunkte ab:

1) zwischen allen Stationen der Route Stettin-Breslau;
2) zwischen Stettin einerseits und Oppeln, Cosel, Gleiwitz, Myslowitz, Ratibor und Oderberg andererseits;
3) zwischen den Stationen der Ostbahn Filehne, Schönlanke, Schneidemühl, Bialosliwe, Nakel, Terespol, Warlubien und Czerwinsk einerseits und den Stationen der Breslau-Posener Eisenbahn: Lissa, Rawicz und Breslau, andererseits; endlich
4) zwischen Bromberg, Danzig, Elbing und Königsberg einerseits und Lissa, Rawicz, Breslau, Cosel, Myslowitz und Oderberg andererseits

direkt befördert.

Equipagen mit Begleitern und Vieh werden von und nach allen Stationen der Route Stettin-Breslau und Güter von allen Stationen der Stettin-Posener Eisenbahnstrecke und der Ostbahn nach allen Stationen der Breslau-Posener Bahn und umgekehrt direkt expedirt.

Bromberg, den 21. Oktober 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

(Beilage.)

Fourniere, Dicken und Mahagoni=Blöcke.

Den Herren Tischlern, Möbelfabrikanten u. s. w. mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze **Waisengasse Nr. 8** ein Lager von **Fournieren, Dicken** und **Mahagoni=Blöcken** errichtet habe. Durch direkte Einkäufe in Hamburg und anderen Plätzen bin ich in den Stand gesetzt, diese Artikel entschieden billiger zu stellen, als sie mit Rücksicht auf die hohen Transportkosten en gros und en detail dem einzelnen Konsumenten, direkt bezogen, zu stehen kommen dürften. Aufträge auf etwa nicht vorhandene Artikel werden rasch ausgeführt.

Leopold Türk,
Lager: **Waisengasse 8.**

NB. Wenn das Geschäftslokal geschlossen sein sollte, bin ich in der Tuchhandlung Markt= und Neuestraßen=Ecke zu finden.

Alle Handarbeiten werden angenommen und auf's beste und geschmackvollste zu billigen Preisen angefertigt; auch ertheilt Unterricht in verschiedenen Arbeiten

M. Pepinska, Wasserstraße Nr. 4.

Feuersichere Steinpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in Berlin und Moabit, **geprüft** auf Anordnung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe 2c. und nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu **Fabrik=Preisen** verkauft bei **Rudolph Rabsilber,**
Spediteur in **Posen.**

Die **Steinpappen** zur **Dachbedeckung** aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin, **in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber in Kommission,** habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe **als vorzüglich** befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano=Fabrik verwendet.

Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

Unsere Fabrik
feuersicherer Steinpappen

in **Posen,** Schifferstraße Nr. 13, empfiehlt ihr Lager von dergleichen Pappen in Längen bis zu 100 Fuß bei 3füßiger Breite, so wie **künstliche Steinröhren** zu **Wasserdurchlässen** resp. **Ueberbrückungen,** bei 6 Zoll, 9 Zoll und 12 Zoll lichtem Durchmesser. Dieselbe übernimmt auch das regelrechte **Eindecken der Pappdächer** und die Ausführung aller vorkommenden **Asphalt=Arbeiten.**

Büscher & Hoffmann
in Neustadt=Eberswalde.
A. Krzyżanowski
in Posen.

Bester **trockener und schwerer Torf** (nach holländischer Art bereitet) von geringem Aschengehalt, wird von mir in Klaftern zu 108 Kubikfuß aus dem Schuppen in **Główno** zu 3 Thlr., und frei nach Posen ins Haus geliefert zu 4 Thlr. verkauft. **Der Heizeffekt einer Klafter dieses Torfes ist einer Klafter Birkenholz gleichzustellen.** Bestellungen werden erbeten Breslauerstraße Nr. 31.

F. G. Elwanger.

1500

Klaftern gut getrockneten Torfes in zwei Sorten stehen in der $\frac{1}{8}$ Meile von Posen entfernten Łącz=Mühle zum Verkauf und kostet die Klafter franko Posen der ersten Sorte 3 Thlr., der zweiten Sorte 2 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen nimmt der Kaufmann **J. N. Leitgeber** entgegen.

Holz=Verkauf.

In der **Sliwnoer** Forst bei Duszniк wird trockenes Buchen= und Eichen=Klobenholz billig verkauft.

Graben Nr. 12 B. auf dem letzten Holzplatze wird **gesundes, starkes** und **trockenes Weißbüchen=Klobenholz die Klafter mit 8 Thlr.** verkauft, und in demselben Preisverhältniß auch alle übrigen Sorten Brennholz.

Blumen= und Gartenfreunden

empfehle meine echten **Haarlemer** und **Berliner Blumenzwiebeln,** als: Hyazinthen, Tulpen, Crocus 2c. 2c. in schönsten Exemplaren. Mein Verzeichniß hierüber, mit Anhang der mit Vortheil im Herbst zu säenden Sämereien, steht auf gef. Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Posen, im Oktober 1856.

Samenhandlung von **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstraße 15a.

Runkelrüben=Verkauf.
Es sind 4—500 Ctr. Runkelrüben seltener Größe zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren in der **Schumann**schen Porzellanhandlung, Wilhelmsplatz Nr. 3.

Korsets mit Mechanik und ohne Naht, in weiß und kouleurt, empfiehlt

S. Tucholski.
Wilhelmsstr. 10.

Mein Lager fertiger **Damen=Mäntel** ist für diese Saison **so reichhaltig** und **verschiedener Art,** daß ich mich entschließen mußte, ein für obige Gegenstände **apartes Lokal, angrenzend meinem Modewaaren=Lager, zur Aufnahme einzurichten.** Die Eröffnung desselben zeige meinen zahlreichen hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden ergebenst an.

Louis Hirschfeld.

Mein Lager
fertiger Damen=Mäntel, Mäntelchen u. Jacken
in **Tuch, Düffel, Angora und Seide**
empfehle bestens.

Anton Schmidt.

Strick= und Shawl=Wolle
empfiehlt **S. Tucholski,**
Wilhelmsstr. 10.

Mein Tuch= und Buckskin=Lager
ist zur Winter=Saison mit den neuesten Stoffen versehen; ebenso offerire ich eine große Auswahl von:
Westen in Sammet, Cachemir und Seide,
Halsbekleidungen aller Arten,
echt ostindischen Cohras,
wollene Cachenez 2c.

Anton Schmidt.

Den geschmackvollsten und neuesten Damenputz, den die letzte Mode erzeugt, haben aus Paris und Leipzig durch persönliche Einkäufe erhalten und empfehlen diesen zu möglichst billigen Preisen

Geschw. Herrmann,
Wilhelmsstr. 22.

Die Handlung von **H. Salz,** Neuestraße 70, empfiehlt **billigst** die besten Gummi= und Leder=Galloschen, gefütterte und ungefütterte Kamaschenstiefel, Filzschuhe, wollene Jacken und Hosen 2c. 2c.

Durch persönliche Einkäufe habe ich mein Putz=Geschäft mit den neuesten und geschmackvollsten Nouveautés aufs Sorgfältigste assortirt und empfehle dasselbe gütiger Beachtung.

Auguste Levysohn geb. **Falk Fabian.**
Magazinstraße Nr. 15.

Lange fahllederne, und lackirte **juchtene** Stiefel, so wie amerikanische Gummi=Galloschen und **eigener Fabrik,** welche ich auch gut reparire, ferner Gummischmiere zu Stiefeln und allem schwarzen Riemzeug empfiehlt

Stanislaus Dąbrowski,
Posen, Wasserstraße Nr. 2.

Pâte Pectorale von Apotheker **George** in Epinal. Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1843. Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

C. F. Böttcher Friedrichs=Straße 96.



Zur geneigten Beachtung empfehle ich mein Lager von **eisernen transportabeln Kochmaschinen, Heiz=, Koch= und Brat=Oefen** aus obiger Fabrik und mein hierzu passendes Kochgeschirr.

A. Grosser in Posen, Wilhelmsstraße Nr. 2.

Operngläser in den neuesten und schönsten Façons mit den besten achromatischen Gläsern empfehlen

Gebr. Pohl, Optiker.

Photogén-Lampen

neuester **Konstruktion,** wodurch bei hellster Flamme das Dampfen derselben beseitigt wird, habe ich wiederum erhalten und empfehle dieselben, so wie alle Arten Lampenglocken, Kugeln, Cylinder, Dochte in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

A. Klug,
Breslauerstraße Nr. 3.

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

In dem Milchkeller Schuhmacherstraße Nr. 20 wird Milch zu pachten gewünscht.

Mein Auktions=Lokal befindet sich jetzt im Hofe des Grundstücks, Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10.

Lipschitz,
Königl. Auktions=Kommissarius.

Mein Bureau befindet sich jetzt im Hause, Breitestraße Nr. 20, erste Etage.

Lipschitz,
Königl. Auktions=Kommissarius und Agent mehrerer Versicherungsgesellschaften.

Meine Wohnung ist jetzt große Gerberstraße Nr. 17.

Carl Flatau.

Die Lithographische Anstalt von
M. v. Jaroczyński
ist jetzt Schützenstraße Nr. 26 neben dem Hotel zur goldenen Gans, und empfiehlt sich zu geneigter Berücksichtigung.

Geschäfts=Verlegung.

Mein Material=Geschäft, verbunden mit einer Rum=, Arak= und Liqueur=Handlung, habe ich seit dem 1. Oktober d. J. von der Schützenstraße nach der Wallischei Nr. 1 in das Haus des Herrn Engel verlegt, welches ich dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung empfehle.

M. Wongrowitz.

Meine Wohnung ist jetzt Magazinstraße Nr. 14 im Hôtel de Tyrol, Zimmer Nr. 6.

Jacob Wolffsohn.

Anzeige.

Von heute ab ist in jeder Droschke eine Karte angebracht, worauf bemekt ist:

Wenn der Droschkenkutscher vor der Abfahrt die Fahrmarke für die angegebene Tour dem Fahrgast nicht behändigt, so hat letzterer keine Zahlung zu leisten.

Wir bitten daher ein geehrtes Publikum, darauf zu achten und die empfangene Marke zu vernichten.

Die Posener Droschken=Unternehmer.

Ein schön möblirtes Eckzimmer, mit oder ohne Betten, ist vom 7. künftigen Monats ab Wasser= und Schlosserstraßen=Ecke Nr. 7 zu vermiethen.

St. Martin Nr. 62, zwei Treppen, ist für einen, auch zwei Herren, eine gut möblirte und freundliche Stube vom 1. November ab zu vermiethen. Auf Verlangen auch Beköstigung und Bett.

St. Adalbert Nr. 49 (Freischlacht) 2 Treppen, ist eine kleine Stube mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen.

Eine halbe Bel=Etage ist bald zu vermiethen Wilhelmsstraße Nr. 2.

Kl. Ritterstr. 2 im 2. St. ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Lebendige **Aale** erhielt aus Bromberg und verkauft jederzeit billig

Jozef Palczewski, Sapiehaplatz 7.

Wachholderbier, von frischem Gebräue, ist Breslauerstraße Nr. 13 jederzeit zu haben; dasselbe ist ein gesundes und angenehmes Getränk, worauf ich besonders aufmerksam zu machen mir erlaube.

Batkowski.

Schönste Cervelatwurst und **echten Limburger Käse** empfiehlt **Isidor Appel jun.,** neben der königl. Bank.

Von Magdeburger **Sauerkohl,** Bayonner **Schinken,** Gothaer **Cervelatwurst,** Teltower **Rübchen,** Rügenwalder **Gänsebrüsten, Pyrmonter, Alpen=, Limburger** und **Neufchateller Käse** empfingen neue Sendungen

W. F. Meyer & Comp.

Extrait d'Absinthe, Baseler Kirschwasser, Cognac, Martinique- und Montpellier-Liqueure empfehlen **Gebr. Vassalli,**
Markt Nr. 6.

Vom Ungarweine,

den ich persönlich in **Ungarn** eingekauft, habe ich bedeutende Zufuhren erhalten und empfehle denselben in vorzüglichster Qualität zu den solidesten Preisen.

Leopold Goldenring,
Markt 45.

Ich empfehle **Fraustädter Würstchen,** 12 Stück für 5 Sgr., Klopsfleisch und Bratwurst à Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr., **feine** Leber= und Knoblauchwurst à Pfd. 6 Sgr., Fleischwurst à Pfd. 5 Sgr., zu haben Wallischei 95 dicht neben der Apotheke, so wie auch alle Markttage auf der Freischlacht bei

Karl Haase, Fleischermeister.

---

14. Wilhelmsplatz 14.

Wilhelmsplatz 14.

Einen neuen Transport von den beliebten echten **Havanna=Cigarren** habe wieder direkt mit dem Dampfer per Hamburg empfangen und offerire solche billigst en gros und en detail.

Herrmann Mathias,
14. Wilhelmsplatz 14.

Wilhelmsplatz 14.

Ein Laden, Remisen und **Stallungen** sind **Nr. 14** und eine Wohnung von zwei Zimmern nebst englischer Küche und sämmtlichem Zubehör **Nr. 13** Breslauerstraße jederzeit zu vermiethen.

Wasser= und Schlosserstraßen=Ecke Nr. 7 ist ein Pferdestall und Wagenremise nebst Bodengelaß sogleich zu vermiethen.

Ein Lehrer, der den hebräischen Unterricht übernehmen soll, wird gesucht. Franko Anmeldungen beim Herrn Rabbiner **Dr. Joël** in **Schwersenz.** Gehalt 150 bis 200 Thlr.

Offene Stelle.

Ein junger Mann, ohne Unterschied der Konfession, welcher neben angemessener kaufmännischer Bildung die Leitung eines Destillationsgeschäftes gründlich versteht, und über seine moralische wie geschäftliche Qualifikation sich ausweisen kann, findet in einer grossen Stadt der Monarchie ein sehr gutes Unterkommen. Näheres ist zu erfahren bei

Heymann Marcus.

Einem jungen Manne (jedoch nur von auswärts), welcher deutsch und polnisch spricht und die Bierbrauerei erlernen will, wird in **Posen** eine Stelle als Lehrling in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

Die zweite Lehrlingsstelle in meiner Apotheke ist sofort durch einen qualifizirten jungen Mann mit Schulkenntnissen incl. Tertia, deutsch und polnisch sprechend, zu besetzen.

J. Jagielski, Apotheker.

Ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann sich melden Wilhelmsstraße Nr. 18 bei **H. A. Fischer.**

Ein Mann in den zwanziger Jahren, welcher von Jugend auf bei der Kupferschmiederei und in Fabriken gearbeitet hat, sucht ähnliche Beschäftigung, oder eine Stelle als Aufseher in einer Brennerei, in welcher er nach kurzer Zeit auch das Brennen übernehmen will. Zu erfragen Mühlenstraße Nr. 14 B. 3 Treppen hoch.

So eben ist bei Aug. Hirschwald in Berlin erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen vorräthig:

Medizinalkalender für das Jahr 1857.
2 Theile. Preis 1 Thlr.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit dem Herrn Apotheker Gustav Reimann in Posen, beehren sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen

F. Zimmermann,
H. Zimmermann, geb. Melzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Zimmermann,
Gustav Reimann.
Berlin, den 22. Oktober 1856.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Hr. Rittergutsbesitzer K. Langner mit Frl. E. Seiffert, Hr. F. Mendelssohn mit Frl. E. Biarnez und Hr. Dr. O. Hübner mit Frl. G. Simon.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. B. Koppe in Liebenfelde, Hrn. Prem.-Lieut. v. Larisch in Danzig; eine Tochter dem Hrn. A. v. Klitzing in Kolzig, Hrn. herzogl. Sachsen-Altenb. Minister v. Larisch in Altenburg, Hrn. Grafen Kalckreuth in Düsseldorf, Hrn. Hauptm. Höppner in Neustettin.

Todesfälle. Frau A. v. Kummer in Braunsberg, Hr. Gen.-Lieut. a. D. L. v. Strantz I. in Berlin, Hr. Pastor Fr. Dreising zu Stahnsdorf.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 23 Oktober Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll
" 24. " " 8 " 1 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, den 23. Oktober. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

17. Oktober . . . 30 u. 30⅛ Thlr.
18. " . . . 30 u. 29¾ Thlr.
20. " . . . 29½ u. 29¾ Thlr.
21. " . . . 30 u. 30½ Thlr.
22. " . . . 30¾ Thlr.
23. " . . . 31½ u. 31¾ Thlr.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 24. Oktober. Der Markt war heute im Allgemeinen recht leblos. Roggen verblieb in gedrückter Stimmung, wenn auch Kündigungen nicht eben lässig waren. Lokowaare ist reichlich angeboten und findet nur bei mäßigen Forderungen schwachen Absatz. Gekündigt 150 Wspl. — Rüböl p. Oktober schwankte eher im Werthe, wofür die Ursache in der wiederholten Kündigung eines mäßigen Quantums liegt, das wegen mangelhafter Qualität durchaus keinen Empfänger findet und zu vielfachen Realisationen zwang, da man einen schlechten Preis der Abnahme des Oels vorzieht. Spätere Termine litten etwas unter Einfluß niedrigeren Oktober-Preises. — Spiritus behauptete sich schwach; zu Beginn der Börse waren Offerten reichlicher als zuletzt und es gewann die Haltung des Artikels dann wieder mehr Festigkeit, was hauptsächlich für Oktober-Lieferung gilt. Gekündigt 10,000 Quart.

Witterung: heute früh etwas Regen, seitdem wieder hell.

Weizen etwas fester; 86 Pfd. bunt. poln. a 80 Rt. verkauft.

Hafer ohne Aenderung.
Gerste still.

Stettin, 24. Oktober. Trocknes Wetter bei milder Luft begünstigte die Feldarbeiten und die Saatzeit ist größtentheils als beendet zu betrachten.

Weizen war in geringer Waare wesentlich billiger käuflich. Termine ziemlich unverändert, 84—90 Pfd. gelb 82 Rt. bez., p. Oktbr. 88—89 Pfd. 97 Rt. Br.

Roggen ist seit Anfang der Woche etwas im Preise gewichen, 86—82 Pfd. 51 Rt. bez, 82 Pfd. p. Oktober 51 Rt. Br., 50½ Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 50 Rt. bez., p. Frühjahr 48½ Rt. Br.

Gerste loko Oderbruch 73—70 Pfd. 48 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 50½ Rt. Br. 50 Rt. Gd., p. Frühjahr 44 Rt. pomm. Br., 48 Rt. für schles. Gd.

Hafer noch immer sehr wenig zugeführt und im Detail theilweise etwas billiger verkauft, p. Frühjahr 26½ Rt. Br.

Erbsen loko kleine Koch- 60 a 62 Rt. bez.

Rüböl gestern steigend, heute flau, loko 17¾ Rt. Br., p. Oktbr. gestern Abend bis 17⅞ Rt. bez., heute 17 7/12, ½ Rt. bez., 17 7/12 Rt. Br., 17½ Gd., p. Oktbr.-Novbr. 16 11/12 Rt. bez., 16⅚ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 16½ Rt. Gd., 16 7/12 Rt. Br., p. April-Mai 16 Rt. Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 11⅝, ½ % bez., 1 abgelaufene Anmeldung 11⅞ % bez., p. Oktbr. 11⅞, ½ % bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 12⅜, ½ % bez., p. Novbr.-Dezbr. 13¼ % bez., p. Dezbr.-Januar 13¼ % bez., p. Januar 13¾ % bez., p. Frühjahr 13⅞ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 23. Oktbr. Wir notiren: weißen Weizen 100—102—105 Sgr., gelben 93—96—98—102 Sgr.

Roggen 85 Pfd. 55—56 Sgr., 86 Pfd. 56—57 Sgr., 88—90 Pfd. 59—62 Sgr.

Gerste 45—48—51 Sgr., beste Qualität bis 53 Sgr. bezahlt.

Hafer, 27—29—30 Sgr.
Erbsen 66—70 Sgr.
Mais 50—55 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 120—130—135—140 Sgr., Sommerraps 100—110—120 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: hochfein roth 20—20⅔ Rt., fein und fein mittel 19—19⅚ Rt., mittel 18—19 Rt., hochfein weiß 21—21½ Rt., fein u. fein mittel 20—20⅔ Rt., mittel 18—19½ Rt., ordin. 16—17—18 Rt.

Rüböl Oktbr. 18¾ Rt. bez., Novbr. 17⅚ Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 17⅔ Rt. Br., April-Mai 16 Rt. bez. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 23. und 24. Oktober 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 24.	vom 23
Pr. Frw. Anleihe	4½	99¼ B	99¼ B
St.-Anl. 1850	4½	99½ bz	99½ bz
- - 1852	4½	99½ bz	99½ bz
- - 1853	4	94¾ G	94¾ G
- - 1854	4½	99½ bz	99½ B
- - 1855	4½	99½ b, 56 99½ [b	99½ b, 56 99½ [b
St.-Schuldsch.	3½	84 bz	84 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	220½ G	215¼ G
St.-Präm.-Anl.	3½	114 bz	113½ bz
K. u N. Schuldv.	3½	80 bz	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	98¾ B	98¾ B
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	90½ B	90½ B
Ostpreuss. -	3½	86¼ G	86¼ G
Pomm. -	3½	88½ B	88¾ bz
Posensche -	4	98¼ G	98¼ G
- neue -	3½	85¾ bz	86¼ G
Schlesische -	3½	86 G	86 G
Westpreuss. -	3½	83¼ G	83¼ G
K. u. N. Rentbr.	4	91¾ B	91¾ B
Pomm. -	4	92¼ G	92 bz
posensche -	4	91¼ B	91¼ B
Preussische -	4	92½ G	92½ G
Westph. Rentbr.	4	93¼ G	92½ bz
Sächsische -	4	92¾ B	92¾ B
Schlesiche -	4	92 bz	91⅞ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	139½ bz	139½ bz
Discont.-Comm.	4	133-¾-¼-½ bG	131 etw, 33¾-[32¾ b
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz	113⅓ bz
Louisd'or	—	110⅝ bz	110⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 24.	vom 23.
Aach.-Düsseld.	3½	85 B	85 B
- - Pr.	4	— —	— —
- II. Em.	4	— —	87¼ B
- Mastricht.	4	63½-64 bz	62½ G
- - Pr.	4½	94 bz	94 bz
Amst.-Rotterd.	4	71 G	72 B
Berg.-Märkische	4	87½-88 bz	86 bz
- - Pr.	5	101 bz	101 bz
- II. Em.	5	101 bz	101 bz
Dtm.-S.-P.	4	— —	— —
Berlin-Anhalt.	4	165 G	163½ bz
- - Pr.	4	--, — —	--, — —
Berl.-Hamburg.	4	105½ B	105¾ B
- - Pr.	4½	100¾ G	100¾ G
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	131½-32 bz	130 G
- Pr. A. B.	4	89¾ bz	89¾ bz
Berl.-P.-M. L. C.	4½	98¼ G	98 bz
- - L. D.	4½	98¼ G	98 bz
Berlin-Stettiner	4	140½ bz	140-39 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	152½ B	152½ B
- - Neue	4	142½ G	142 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	— —	103 G
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	155 bz	154¼-¾ bz
- - Pr.	4½	99¾ G	99¾ G
- II. Em.	5	103¼ G	102 G
- -	4	90 G	89½ B
- III. Em.	4	89½ B	89½ B
- IV. Em.	4	89½ B	89½ B
Düsseld.-Elberf.	4	145 B	145 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	138½-39 bz	139-½ bz
- - Pr.	4	283 bz u B	283 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	138 bz	138 bz
Löbau-Zittau	4	60 bz	60 bz
Magd.-Halberst.	4	203 bz	203 B
Magd.-Wittenb.	4½	43½ G	43½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	52½-53½ bG	52½-¾ bz
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	91 B	91 G
- - Pr.	4	91 bz	91 bz
- Pr. I. II. Sr.	4	91 bz	91 bz
- - III. -	4	— —	90¾ B
- - IV. -	5	— —	— —
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	53½-54¼-½ bz	53½-¼ buB
- - Pr.	5	98¾ G	99½ bz
Oberschl. L. A.	3½	200-202 bz	196-97½ bz
- - B.	3½	184-87½-86 b	180-82½ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	79¾ B	79¾ B
- - D.	4	88¾ B	88¾ B
- - E.	3½	75½ bz	76 bz
Oppeln-Tarn.	4	107-½ buG	106½ G
Prz. W. (St.-V.)	4	59-60 bz	59 G
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	113 bz	112¼ G
- (St.) Pr.	4	112½ bz	111¾ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	— —	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	89½ B	89½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	99 G	98½ G
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —
Thüringer	4	130 bz	129½-30 bz
- Pr.	4½	100 bz	99¾ bz
- III. Em.	—	100 bz	99¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

		vom 24.	vom 23.
Braunschw. BA.	4	— —	— —
Weimarsche -	4	130 bz	130¼ G
Geraer -	4	108 B	107½-¾ bz
Darmst. C.-BA.	4	147-46¾ buG	146½-47½ bz
Oesterr. Metall.	5	79 bz u B	79 bz
- 54er PA.	4	102½ bz	102½ bz
- Nat.-A.	5	80¾ bz	80¾ bz u B
- Banknot.	—	97 bz	96½ B
Russ.-Engl.-A.	5	105¾ G	105¾ G
- 5 % Anleihe	5	99½ bz u G	99½ bz
- 6 % Anleihe	5	100¼ et b u G	100½ bz
- Pln. Sch.-O.	4	81 bz	81¼ bz
Poln. Pf III. Em.	4	91½ B	91½ B
Poln. 500 Fl. L.	4	86 B	86-½ b u B
- A. 300 Fl.	5	92¼ G	92¼ G
- B. 200 Fl.	—	21 B	21 B
Kurhess. 40 Tlr.	—	38¾ B	38½ bz
Badensche 35 Fl.	—	27½ G	27½ G
Hamb. P.-A.	—	67 G	67¼ G

Die Stimmung der heutigen Börse war lebhaft. Unter den Bank-Aktien erfreuten sich einer besonderen Gunst die Diskonto-Commandit-Antheile, Darmstädter beider Emissionen und Zettelbank; auch Berliner Bankverein und Dessauer wurden stark begehrt. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien hatte einen Aufschwung genommen, der sich in mehreren massenhaften Umsätzen und in sehr beträchtlichen Coursssteigerungen manifestirte. Berlin-Anhalter, Berlin-Potsdamer, Berlin-Stettiner, Freiburger 3. Emission, Kosel-Oderberger gesucht und höher bezahlt; ausserdem weisen Oberschlesische Littr. A., Littr. B. und C., wie junge Koseler und Bergisch-Märkische eine Besserung auf. Von preuss. Fonds wurden wiederum Prämienscheine höher gefragt, Abgeber fehlten. Prämien-Anleihe von 1855 höher bezahlt. Pfandbriefe im Wesentlichen unverändert.

Breslau, den 23. Oktober. Die Börse war heute in sehr günstiger Stimmung und unter diesem Eindrucke waren die meisten Bankaktien steigend. Auch Oberschlesische wurden zu höheren Coursen begehrt und neueste von 139—140¾ bezahlt, wozu sie jedoch übrig blieben.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 146¼ bez. Junge Darmstädter Bank-Actien 133¼—133½ bez. Geraer Bank-Actien 108¾ Brief. Thüringer Bank-Actien —. Süddeutsche Zettelbank 108¼—108⅓ bez. Oestreichische Credit-Bank-Actien 162 bez. u. Brief. Dessauer Credit-Bank-Actien 102⅔—102 11/12—102⅚ bez. und Brief. Leipziger Credit-Bank-Aktien 106½ Br. Meininger Credit-Bank-Actien 103 Geld. Disconto-Commandit-Antheile 130¼—131 bez. Moldauer Credit-Bank-Actien 100 Br. Luxemburger Bank 101½ Geld. Posener Bank-Actien 104¾ Geld. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 106½ Brief. Rhein-Nahe-Bahn 94½ Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 106 Brief. Berliner Bankverein 103½ Gd. Schlesischer Bankverein 101⅔ bez. Elisabeth-Westbahn —. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 102¾ Geld. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn —. Polnische Bank-Billets 95⅙—95⅔ bezahlt. Oestreichische Banknoten 96⅔ bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 154 Brief. dito Neue Emission 143½—143 bez. Freiburger 3. Emission 129½—130 bez. und Brief. Prioritäts-Obligationen 87 7/12 bez. u. Geld. Neisse-Brieger 68 Br. Oberschlesische Litt. A. 197½ bez. und Geld. Litt. B. 180¼ Geld Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 88½ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 76½ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 88¼ Brief. Oppeln-Tarnowitz 107—107¼ bez. u. Geld. Minerva-Bergwerks-Actien 89½ Geld. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.